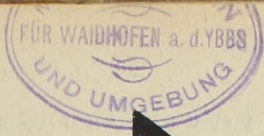


Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.



Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung:

Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierstellige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Am.**

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 33.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 21. August 1915.

30. Jahrg.

Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. M. 483/11.

Rundmachung.

Ueber Ersuchen des k. k. Landsturmbereichskommandos Nr. 21 in St. Pölten vom 12. August 1915, Z. 1395, werden alle im Stadtbezirke Waidhofen a. d. Ybbs sich aufhaltenden gedienten Waffenunfähigen der Geburtsjahrgänge 1880—1890 ohne Rücksicht auf ihre Heimatszuständigkeit zur militärischen Dienstleistung einberufen und haben am 1. September 1915 zum k. k. Landsturmbereichskommando Nr. 21 in St. Pölten (Stadthäule) mit Beglaubigungsscheinen einzurücken.

Die Beglaubigungsscheine werden den sich hieramts meldenden Personen bei Vorweisung ihrer (militärischen) Ausweispapiere ausgefolgt.

Von der Einrückung sind ausgenommen:

1. Besitzer von Landwirtschaften,
2. mit Invalidenpension Beteiligte,
3. mit Fallsucht Behaftete, und
4. solche Waffenunfähige, welche infolge Erblindung beider Augen oder Fehlen von Gliedmaßen zu jedem Landsturm dienste ungeeignet sind.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. August 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

3. a. 2329.

Forstliche Staatsprüfungen, Terminverlegung.

Laut Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums vom 25. Juli 1915, Z. 32807, wurde der Termin für die Abhaltung der Staatsprüfung für Forstwirte, für den Forstschutz und technischen Hilfsdienst, sowie der Prüfung für den Jagd- und Jagdschutzdienst, welche Prüfungen gemäß § 9 der Verordnung des Ackerbauministeriums vom 3. Februar 1903, R.-G.-Bl. Nr. 30, alljährlich im September abzulegen sind, auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die Anberaumung der Prüfungstermine wird den Prüfungswerbern rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. August 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

3. a. 519/2.

Rundmachung.

Ausgrabung und Ueberführung Gefallener und im Felde Verstorbener.

Das Etappenoberkommando hat unter Nr. 25603 vom 25. Juli 1915 Nachstehendes verfügt:

„Aus sanitären Gründen wird für den gesamten Operations- und Etappenbereich während der Monate August und September l. J. die Ausgrabung und Ueberführung von Leichen Gefallener sowie an Krankheiten und Wunden Gestorbener unterjagt.

Bereits bewilligte Ausgrabungen bezw. Ueberführungen dürfen noch durchgeführt werden.

Demgemäß werden die bei den Militärkommanden einlangenden derartigen Gesuche bis auf Weiteres abweislich beschieden werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 13. August 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

3. a. 2362.

Rundmachung.

Auf die Verordnung des Statthalters in Steiermark vom 24. Juli 1915, Z. 7, 4217/32 M. ex 1915, womit Anordnungen über das Reisen im Herzogtume Steiermark und nach dem Herzogtume Krain, sowie nach dem Königreiche Kroatien erlassen wurden, wird hiemit aufmerksam gemacht.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. August 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

3. 2844.

Arzeneibezug aus dem Deutschen Reiche.

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit dem Erlasse 3. 3. 1915, Z. 9446/S. eröffnet, daß von jetzt ab nur an für Arzneimittelversorgung maßgebende Großdrogisten und Inhaber chemisch-pharmazeutischer Großbetriebe Einfuhrbewilligungen erteilt werden können. Demnach entfällt auch die Möglichkeit, direkte Bestellungen von Apothekern weiter zu leiten.

Die Bestimmungen der ha. Runderlasse vom 11. September 1914, Zl. S. 1915 und vom 21. September 1914, Zl. S. 1915/1 betreffend den Bezug von Arzneimitteln aus dem Deutschen Reiche, werden hiedurch außer Kraft gesetzt.

Hievon sind alle Apotheker in Kenntnis zu setzen.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 18. August 1915, Z. M. 1944/4, betreffend den Kleinverschleiß von Mehl.

Auf Grund des § 19 der kaiserlichen Verordnung vom 21. Juni 1915, R.-G.-Bl. Nr. 167, wird verordnet wie folgt:

§ 1.

Für den Detailverkehr mit Mehl, unter welchem der Verkehr zwischen Kleinverschleißern und Selbstverbraucher verstanden wird, werden per Kilogramm nachstehende Verschleißpreise festgesetzt:

Weizen-Vackmehl, Weizen-Grieß, Weizen-Schrotmehl (Grahambrotmehl)	78 h
Weizen-Rohmehl	67 h
Weizen-Brotmehl	48 h
Roggen-Gleichmehl	48 h

Für von den Hauptverkehrslinien weit abseits liegende Orte kann ausnahmsweise von der politischen Behörde 1. Instanz im Hinblick auf besonders erhöhte Zufuhrkosten ein angemessener Zuschlag bestimmt werden.

Bei Abgabe von Mehl unter 1 Kilogramm haben Bruchteile unter 1 Heller für einen ganzen Heller zu gelten.

§ 2.

Jeder Verschleißer von Mehl ist verpflichtet, die in seiner Verkaufsstätte vorräthigen Mehle mittels einer deutlich sichtbaren Aufschrift nach den einzelnen Gattungen zu bezeichnen und neben dieser Bezeichnung gleichzeitig die Preise der einzelnen Mehlgattungen nach Gewicht deutlich ersichtlich zu machen.

§ 3.

Jede Mischung oder sonstige Veränderung der Beschaffenheit der zum Verkaufe vorräthigen Mehle ist strengstens verboten.

§ 4.

Jeder Mehloverseißer hat einen Abdruck dieser Verordnung in seiner Verkaufsstätte an einer auffallenden Stelle deutlich sichtbar anzuschlagen.

§ 5.

Die politischen Behörden 1. Instanz sowie die Polizeibehörden sind befugt, durch ihre Organe oder durch hiezu eigens bestellte Sachverständige in den Verkaufsstätten jederzeit Besichtigungen vorzunehmen und nach ihrer Auswahl Mehlsproben zum Zwecke der Untersuchung zu entnehmen.

Die Mehloverseißer und ihre Stellvertreter sind verpflichtet, den behördlichen Organen und den Sachverständigen jede von ihnen verlangte Auskunft zu erteilen.

Die politischen Behörden 1. Instanz sowie die Polizeibehörden sind ermächtigt, zu diesen Amtshandlungen auch die Organe der Finanzwache und der Lebensmittel-polizei heranzuziehen.

§ 6.

Übertretungen dieser Verordnung werden, insoweit sie nicht der strafgerichtlichen Verfolgung unterliegen, auf Grund des § 35 der kaiserlichen Verordnung vom 21. Juni 1915, R.-G.-Bl. Nr. 167, von der politischen Bezirksbehörde mit einer Geldstrafe bis zu 2000 K oder

mit Arrest bis zu 3 Monaten, bei erschwerenden Umständen aber mit einer Geldstrafe bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Rundmachung in Kraft.

Bienerth m. p.

3. a. 2192/3.

Rundmachung.

Höchstpreise für unentbehrliche Bedarfsartikel.

Gemäß der kaiserlichen Verordnung vom 7. August 1915, R.-G.-Bl. Nr. 228, setzt der Stadtrat für jeden Wochenmarkt die zulässigen Höchstpreise der wichtigsten Artikel fest und bringt sie durch Anschlag auf dem Marktplatz zur allgemeinen Kenntnis.

Zugleich werden folgende Bestimmungen der zitierten Verordnung zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

§ 11.

1. Wer jemanden davon abhält, einen Markt mit unentbehrlichen Bedarfsgegenständen zu besuchen, um die Beschickung des Marktes zu verringern;

2. der Händler, der einem Marktbesucher unentbehrliche Bedarfsgegenstände, die dieser zum Markte schafft, am Wege zum Markte abkauft;

3. wer auf den Markt gebrachte unentbehrliche Bedarfsgegenstände vor Beginn der amtlich bestimmten Marktstunden verkauft oder kauft;

4. wer die auf dem Marktplatz als zulässig verlautbarten Verkaufspreise für Lebensmittel oder sonst festgesetzte Höchstpreise überschreitet, wird mit einer Geldstrafe bis zu zweitausend Kronen oder mit Arrest bis zu drei Monaten, bei erschwerenden Umständen aber mit einer Geldstrafe bis zu fünftausend Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft, sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt. Auch kann der Schuldige in den unter 3. 3 und 4 angeführten Fällen für immer oder auf bestimmte Zeit vom Markte ausgeschlossen werden.

Denjenigen Strafen unterliegen Personen, die zu einer der angeführten strafbaren Handlungen anstiften oder bei ihrer Ausführung mitwirken.

§ 14.

1. Wer in Ausübung der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse für unentbehrliche Bedarfsgegenstände offenbar übermäßige Preise fordert, wird wegen Übertretung mit Arrest von einer Woche bis zu sechs Monaten bestraft. Neben der Freiheitsstrafe kann Geldstrafe bis zu zweitausend Kronen verhängt werden.

2. Der rückfällige Täter wird wegen Vergehens mit strengem Arrest von einem Monate bis zu einem Jahre bestraft. Neben der Freiheitsstrafe kann Geldstrafe bis zu zwanzigtausend Kronen verhängt werden.

§ 15.

1. Der Händler, der beim Einkaufe von unentbehrlichen Bedarfsgegenständen auf Märkten, auf der Straße oder von Haus zu Haus die vom Verkäufer geforderten Preise oder, wenn ein bestimmter Preis nicht gefordert wird, die bis dahin üblichen Preise überbietet, um sich den Erwerb der Ware oder für künftige Einkäufe einen Vorrang vor anderen Käufern zu sichern, wird wegen Übertretung mit Arrest von einer Woche bis zu sechs Monaten bestraft. Neben der Freiheitsstrafe kann Geldstrafe bis zu zweitausend Kronen verhängt werden.

2. Der rückfällige Täter wird wegen Vergehens mit strengem Arrest von einem Monate bis zu einem Jahre bestraft. Neben der Freiheitsstrafe kann Geldstrafe bis zu zwanzigtausend Kronen verhängt werden.

Denjenigen Strafen unterliegen Personen, die sich beim Einkaufe für einen Händler einer solchen Handlung schuldig machen.

§ 16.

Wer sich mit einem anderen verabredet, für unentbehrliche Bedarfsgegenstände in Ausnutzung der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse offenbar übermäßige Preise zu fordern, wird wegen Vergehens mit strengem Arrest von einem Monate bis zu einem Jahre bestraft. Neben der Freiheits-

strafe kann Geldstrafe bis zu zwanzigtausend Kronen verhängt werden.

§ 17.

1. Wer unentbehrliche Bedarfsgegenstände beschädigt, vernichtet oder wertlos macht, um das Angebot in solchen Gegenständen zu verringern;

2. wer unentbehrliche Bedarfsgegenstände aufkauft oder deren Erzeugung oder Handel einschränkt, um ihren Preis auf eine übermäßige Höhe zu treiben;

3. wer unwahre Nachrichten verbreitet oder ein anderes Mittel der Irreführung anwendet, um eine Teuerung von unentbehrlichen Bedarfsgegenständen zu bewirken,

wird wegen Vergehens mit strengem Arrest von einem Monate bis zu einem Jahre bestraft. Neben der Freiheitsstrafe kann Geldstrafe bis zu zwanzigtausend Kronen verhängt werden.

Für den Verkauf von Artikeln, hinsichtlich deren im Marktverkehr Höchstpreise festgesetzt werden, in den Geschäftsräumlichkeiten befugter Gewerbetreibender (Händler), wird im allgemeinen ein Zuschlag von 10% (bei Obst 20%) auf die festgesetzten Marktpreise für zulässig erklärt. Dies hindert jedoch nicht, daß in besonderen Fällen wegen übermäßigen Gewinn-Aufschlages über den Gesehungspreis gegen Händler das Strafverfahren eingeleitet werden kann.

Schließlich wird das konsumierende Publikum im eigenen Interesse aufgefordert, Alles das zu unterlassen, was nach der kaiserlichen Verordnung dem Händler ausdrücklich bei Strafe verboten ist.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. August 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegler m. p.

Ruhe gehalten!

Wir schrieben schon einmal im „Boten von der Ybbs“, es sei eine stillschweigende Vereinbarung zwischen allen politischen Parteien, es sei Anstandssache, daß während dieser ersten Zeit der politische Kampf ruhe. Tausende blickten mit banger Sorge auf die Kriegsschauplätze, wo die nächsten Angehörigen, Väter, Brüder, Söhne und Gatten, um Sein oder Nichtsein Oesterreich-Ungarns und Deutschlands und des vor allem am meisten bedrohten deutschen Volkes ihr Leben einsetzten, stündlich vom Tode bedroht sind.

Kaiser Wilhelm sagte: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche.

Alle Parteien, alle Blätter halten den heiligen Burgfrieden, mit Ausnahme einiger klerikalen, derer um die „Reichspost“. So ist die hiesige klerikale „Ybbsal-Zeitung“ so unanständig, noch dazu aus Anlaß des Fackelzuges, der von der Bevölkerung Waidhofens in warmer Begeisterung wegen der Eroberung Warschaws, also eines hervorragend deutschen Sieges, veranstaltet wurde, unseren Bürgermeister anzugreifen und in echt pharisäischer Weise zu verdächtigen, deswegen — man höre und staune — weil nach seiner, wie die „Ybbsal-Zeitung“ selbst zugibt, warm patriotischen Ansprache, die Musik, der begeisterten Sieges- und Kampfesstimmung der versammelten Volksmenge Rechnung tragend, die „Wacht am Rhein“ und nicht zuerst die Volkshymne anstimmte.

Kaiserfeier in Waidhofen a. d. Y.

Anläßlich des Geburtstages des Kaisers fand am 18. August abends im festlich geschmückten Saale des Großgasthofes In's ihr eine Feier statt, die sowohl was den glänzenden Verlauf derselben, wie die Beteiligung von Seite der Bevölkerung und der zahlreichen Sommergäste betrifft, vom schönsten Erfolge begleitet war. Der wohlthätige Zweck, die Zuwendung des Ertrages an den Waidhofner Kreuztisch konnte dank der umsichtigen und werktätigen Mithewaltung der Veranstalterin Frau Paganini-Durutti von der Wiener Volksoper durch den überraschend starken Besuch des Konzertes in ansehnlicher Weise gefördert werden und das Programm selbst hatte, durch erstklassige Kunstkräfte aus Wien bestritten, den schönsten und nachhaltigsten Erfolg. Eröffnet wurde das Fest durch eine hinreichende Rede des allberehten Bürgermeisters Herrn Dr. Georg Riegler. Sie lautete:

Sehr geehrte Anwesende!

Mit wie anderen Gefühlen, als sonst, ja selbst als im vorigen Jahre, finden wir uns heuer zur Feier des Geburtsfestes unseres erhabenen Monarchen zusammen!

In früheren Jahren, mitten in den Segnungen eines 50-jährigen Friedens, wußten wir unseren Kaiser nur als den Friedensfürsten zu feiern; war ja für die meisten von uns das Wort „Krieg“ nur ein Begriff, dem wir keine Vorstellung unterlegen konnten, ein Ding, das wir nur aus Büchern und Bildern kannten.

Im vorigen Jahre aber beherrschte uns nach den ersten zwei Wochen des Weltkrieges ein zwiespältiges Gefühl, einerseits ein banges Grauen vor der rätselhaften Zukunft, andererseits eine etwas leichtfertige Zuversicht, der die Besiegung aller Hindernisse als ein Spiel erschien.

Heute haben wir mehr als ein volles Jahr des furchtbarsten Ringens, das die Weltgeschichte gesehen, hinter uns, heute wissen wir, was der Kampf gegen eine un-

Welch niederträchtigen „Maßstab“ der stänkernde Aufsatzschreiber der „Ybbsal-Zeitung“ noch an der Rede des Herrn Bürgermeisters anlegen wollte, ist uns leider nicht bekannt, weil auch die Zensurbehörde die weiteren Ausführungen ungehörig fand und sie beschlagnahmte.

Der Fackelzug war eine deutsche Siegesfeier und die „Wacht am Rhein“ ist ein Kampflied, das von allen Deutschen gesungen wird.

Schämt Euch, Ihr niedrigen Rörgler, vor den wackeren österreichischen Soldaten im Felde, die, ob Mannschaft oder Offizier, ihren Patriotismus mit Blut und Leben beweisen und begeistert im Sturmangriff und im Schützengraben die „Wacht am Rhein“ singen, sich auch nicht scheuen, die Farbe aller Deutschen — schwarz-rot-gold — an Kappe und Brust zu tragen, wie die anderen Nationen ihre Farben anlegen.

Schämt Euch, Ihr konfessionellen Hezer, vor den Soldaten im Felde, die Hand in Hand, ob Protestant oder Katholik, für unseren Staat, für eine bessere wirtschaftliche und nationale Zukunft kämpfen und fallen.

Jene übereifrige „Wienerin“, welche die tapferen Männer der „Ybbsal-Zeitung“ mutig nachträglich vor sich oben, möge sich beruhigen. Die Volkshymne wäre auch ohne ihren voreiligen Zwischenruf gekommen, sie war auf dem Programm der Veranstaltung.

Waidhofen war stets eine aufrechte, deutsche Stadt, welche immer die Volksinteressen über alles stellt. Wenn jene Frau eine Deutsche ist, so möge sie sich daran ein Beispiel nehmen.

Die christlichsozialen Hintermänner der „Ybbsal-Zeitung“ haben kein Recht, mit ihrem „glühenden Patriotismus“ zu prunken und andere herabzusetzen, welche, dem Rufe des Kaisers folgend, auch freudig zu den Waffen griffen und Gut und Blut opferten, aber von Patriotismus eine andere Auffassung haben als jene Patent-Patrioten — auf Ründigung. Wir verweisen nur auf das Verhalten dieser Leute, als seinerzeit Dr. Lueger als Bürgermeister von Wien nicht bestätigt wurde.

Sie haben auch kein Recht, namens der christlichsozialen Bevölkerung zu sprechen, denn die Mehrheit derselben verurteilt den Hezartikel gegen unseren Bürgermeister und die Veranstalter des Fackelzuges ebenso wie wir und viele maßgebende, deutschbewußte Männer aus der Bürger- und Arbeiterschaft der christlichsozialen Partei haben auch öffentlich erklärt, daß sie eine solche Vertretung ablehnen. Es sind nur einige wenige Hezer, welche auch in dieser schweren Zeit keine christliche Tugend kennen. Ihre Absicht ist durchsichtig. Der auslösende nationale Gedanke, der, in den Schützengraben neu bestärkt, nach dem Kriege Gemeingut aller Deutschen werden wird und muß, ist ihnen ein Dorn im Auge, daher gilt es, die nationale Partei zu verächtigen, vor allem das Oberhaupt, den Bürgermeister, deswegen, weil er national und damit unentwegt freiheitlich und antiklerikal ist.

Wir wollen Ruhe haben! Wer den Burgfrieden bricht, verrät auch das Vaterland.

Alle rechtlich denkenden Bewohner der Stadt, nicht zuletzt die Wiener und Fremden, verwahren sich gegen solchen Friedensbruch.

Wer ist der Störenfried? In welchem Auftrage schreibt er? Warum nennt er nicht seinen Namen? Nach der arroganten, hochmütigen Schreibweise könnte man mit der Hand greifen, wer es ist, wer es immer und immer ist.

geheure Ueberzahl bedeutet, heute haben wir erkennen gelernt, daß unsere Feinde nicht nur an Zahl überlegen, sondern auch tapfer und wohlgerüstet sind, haben eingesehen, daß dieser Riesenkampf kein spielendes Fliegen von Erfolg zu Erfolg ist, daß das siegreiche Bestehen dieses Kampfes die Anspannung aller, auch der letzten Kräfte erfordert, wir haben aber auch die vollbegündete Ueberzeugung gewonnen, daß wir durchhalten können und werden bis zum glorreichen Ende.

Und diese Ueberzeugung, die nichts anderes ist, als die bewiesene Erkenntnis des höheren Wertes unserer Intelligenz, unserer Organisation, unserer Sittlichkeit, unseres Volkstumes gegenüber unseren Feinden, die ist der große sittliche Gewinn, den die blutgebrängten Schlachtfelder im Norden und Süden uns gebracht haben.

Bis in die tiefste Tiefe ist die Seele unseres Volkes aufgewühlt; mit der gleichen Begeisterung haben die Jungen im sproßenden Flaumbart, wie die Alten im silberbereiften Haar die Waffe ergriffen, mit derselben Entschlossenheit und Fähigkeit stehen sie alle draußen zum Schutze unseres Staates, unserer Freiheit, unserer Ehre.

Und mit nicht minderem Hingebung stehen die, denen das Schicksal die Ehre und das Glück der unmittelbaren Teilnahme an dem blutigen Ringen versagt hat, auf ihren Posten, um hinter den Reihen der kämpfenden Brüder des Bürgers Arbeit weiter zu treiben.

Denken wir der namenlosen Opfer, die uns der aufgezwungene Weltkrieg auferlegt hat, denken wir der Helden, die den Ehrentod auf blutiger Wallstatt fanden, der nicht minder heldenhaften Dulder, die Zeit ihres Lebens als Krüppel eine Illustration des modernen Krieges abgeben werden, denken wir der verwüsteten Fluren der zerstörten Städte, so mag wohl eine Trauerzähre unseren Blick umflören; und doch kann und muß uns der Gedanke erheben, daß wir diese Opfer bringen konnten und können und dank derselben imstande sind, ein siegreiches Ende zu erzwingen.

Auch wir müssen „in Zukunft dringend bitten“ und sagen noch einmal: Ruhe gehalten!

Wenn für tschechische Freiheit in Waidhofen das richtige Kräuttl gewachsen ist, so wird es auch für klerikale Hezer noch einmal ein — letztes Mittel geben.

Es ist nur traurig, daß man sich in diesen schweren Zeiten mit solchen Dingen abgeben muß, aber es ist notwendige Abwehr.

Mit den klerikalen Uebergriffen muß künftig Wandel geschaffen werden, wenn wir unser deutsches Volkstum sichern und auch innerpolitisch dauernd Frieden haben wollen.

Der Deutsche Volksverein
für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

Johannes Scherr, ein deutscher Seher und Warner.

Ein lieber Freund der „Deutschen Presse“ stellte derselben die folgenden zeitgemäßen Stücke aus Johannes Scherrs „Michel, Geschichte eines Deutschen“, zur Verfügung, eine Geschichte, die vor dem Jahre 1858 geschrieben wurde:

Deutschland, welches ja überhaupt die mit so vielen Schmerzen, Demütigungen und Opfern erkaufte Ehre genießt, für die anderen Nationen zu denken — Ist mir schon oft aufgefallen, daß das lateinische Wort Germanus der Deutsche und der Bruder bedeutet. Liegt sozusagen etwas Providentielles darin. Ist ja der Deutsche der Bruder aller Welt, aber nicht umgekehrt. Und doch muß Gegenseitigkeit stattfinden, wenn man gute Geschäfte miteinander machen soll. Das hat die Firma Deutschland von jeher übersehen und drum macht sie in dem Engros-Geschäft der Politik jederzeit so schlechte Geschäfte.

Man hat häufig darüber geklagt, und nicht mit Unrecht, daß der Deutsche infolge seines Assimilations-talentes nur zu geneigt sei, in und ob der Fremde die Vorzüge seines Heimatlandes zu vergessen.

Der Kosmopolitismus hatte seine Berechtigung und seine Mission, gewiß. Er hat uns ja aus dem Sumpfe mittelalterlicher Spießbürgerei herausgerissen und auf die lichten Höhen einer Weltanschauung geführt, die man den Gebildeten der Nation erst dann wird verleiden können, wenn das leuchtende Dreigestirn Lessing — Goethe — Schiller vom Himmel der Kultur gefallen sein wird. Allein bittere Erfahrungen haben uns gelehrt, daß die anderen Völker wohl zur Zehrung von unseren verschwenderisch ausgeteilten Geisteshäken, nicht aber zu Gegenleistungen bereit sind. Mit anderen Worten, wir mußten erkennen, daß die anderen, keineswegs kosmopolitisch gesinnt sind, sondern nationalen Egoismus betreiben.

Ich halte die Franzosen und Engländer für die gefährlichsten, weil mächtigsten Feinde Deutschlands und persönlich ist mir die bornierte Eitelkeit jener, der bornierte Hochmut dieser im höchsten Grade zuwider. In der Tat, als Satan, der „Affe Gottes“, die Eitelkeit schaffen wollte, ist ihm der Franzose dazwischen gelaufen und da hatte er es nicht mehr nötig, jene zu schaffen. Eitelkeit, pure, komödiantische Eitelkeit ist das Grundmotiv der französischen Geschichte — — — Es hat in Frankreich nie eine Partei gegeben, weder Legiti-

Wenn uns einfache Sterbliche das Weltringen schon mit so tausendfältigen Fäden in seine Kreise zieht, wie muß erst das Denken und Fühlen des greifen Mannes, der an unseres Staates Spitze steht, hievon eingenommen sein.

Zum Thron gelangt, als der lange gewaltsam zurückgehaltene Freiheitsdrang der Völker Oesterreichs ein jahrhundertes altes System in Scherben schlug, war er in den ersten Jahrzehnten seiner Regierung wiederholt gezwungen, das Schwert aus der Scheide zu ziehen.

Dann aber trat eine lange Friedenszeit ein, die unserem Staate eine wahrhaft ungeahnte Entwicklung brachte; und wenn es Europa vergönnt war, nahezu 50 Jahre sich der Segnungen des Friedens zu erfreuen, so ist das nicht zum geringsten Teile das Verdienst unseres erlauchten Herrschers.

An seinem Lebensabend aber, den er nach so viel Leid und Kummer, Sorge und Bitternis wohl in Frieden zu beschließen hoffen durfte, wurde ihm das Schwert noch einmal in die Hand gedrückt.

Ueberdenkt er heute das verfloßene Jahr, so kann wohl sein Auge ob der Ergebnislosigkeit seiner ehelichen Friedensbemühungen, ob der furchtbaren Opfer, die der Krieg von seinen Völkern fordert, vielleicht auch ob des Undankes, den er von manchen dieser Völker erfahren, trübe werden.

Und doch darf seine Brust von Hochgefühl schwellen, sieht er die Mehrzahl seiner Völker, und in erster Reihe das Stammvolk, den Kern und Kitt der Monarchie, das deutsche Volk, treu und unerschütterlich um ihn geschart, todesmutig und opferfreudig zu ihm stehend in Freud und Leid, hört er um sein müdes Haupt die Siegesfahnen rauschen, den Heilruf seiner Getreuen hallen!

Möge Gott ihm die Gnade schenken, das siegreiche Ende dieses furchtbaren Kampfes zu sehen, die Friedensglocken von den Türmen unseres schönen Landes zu hören!

misten, noch Konstitutionelle, noch Republikaner, welche gewußt hätte, was Gerechtigkeit und Humanität ist. Deutschland mag sich vor dieser französischen National-eitelkeit in acht nehmen, welche sich ohne Zaudern mit jedem, auch dem verworfensten Despoten, verbinden würde, wenn dadurch der Zweck erreicht werden könnte.

Wie bei den Franzosen die Eitelkeit, so entspringt bei den Engländern der Hochmut aus ihrer Ignoranz. Wie nach dem Glauben der Hindu ihre heilige Stadt Benares, so liegt nach dem Glauben John Bulls sein Land um 80.000 oder gar um 100.000 Stufen dem Himmel näher als die übrigen Teile des Erdbodens. Man würde aber irren, wollte man annehmen, solcher Glaube sei eben weiter nichts als die fixe Idee einer insularischen Bevölkerung. Es ist in diesem Wahnsinne Methode, kaufmännisches Kalkül.

Da die Engländer die ganze Welt beschwindeln und ausbeuten, zugleich aber eine sehr fromme Nation sein wollen, so sind sie auf das sinnreiche Auskunftsmittel verfallen, alle übrigen Völker als inferiore Rassen, als Gojim im althebräischen Sinne anzusehen, die von Gottes und Rechts wegen der Beschwindelung und Ausbeutung durch das auserwählte Volk Englands preisgegeben seien. Ein grünelber Faden von Heuchelei geht durch das ganze englische Wesen, von der kolossalen Heuchelei der englischen Verfassung an, unter deren Schutz etliche 20 Millionen Menschen daheim, etliche 100 Millionen in den Kolonien von etlichen 100 Familien ausgebeutet werden, — bis herab zu der jämmerlichen Heuchelei, welche vorgibt, die beiden größten Dichter Englands, Shakespeare und Byron, seien mit der veräußerten Pruderie einer einfältigen Pensionatsvorsteherin anzusehen.

Ich bin überzeugt, das unerbittliche Mißtrauen gegen die vor keiner Perfidie zurückstehende englische Selbstsucht wird mehr und mehr zum Katechismus eines Deutschen gehören müssen, welcher sein Vaterland liebt und nicht mehr jung genug ist, auf die Veimrute liberaler englischer Zeitungsphrasen zu gehen.

Der europäische Krieg.

Schlag folgt auf Schlag. Nach Rowno ist nun auch Nowo-Georgiewsk gefallen. Die gesamte Besatzung und, wie der amtliche deutsche Bericht sagt, „vorläufig unübersehbares“ Kriegsmaterial fiel den deutschen Eroberern in die Hände. Die Festung war schon seit einiger Zeit völlig eingeschlossen; sie hatte nach der Preisgabe Warschaws ihre strategische Bedeutung verloren. Nowo-Georgiewsk ist unter dem Zaren Nikolas I. zu einer Festung ersten Ranges ausgebaut worden. Im jetzigen Kriege kam Nowo-Georgiewsk durch den Zusammenhang mit den beiden anderen Festungen Warschau und Zegrze sowie als wichtige Eisenbahnstation eine besondere Bedeutung zu. Die Festung bildete im Vereine mit Warschau das große Ausfallstor gegen Westen und stellte die Verbindung zwischen der befestigten Weichsel- und Narewlinie her. Zugleich bildete sie einen Hauptpfeiler des großen Warschauer Waffenplatzes, der für die Versorgung des russischen Heeres von großer Tragweite war, solange er sich im gesicherten Besitze Rußlands befand. An Größe steht Nowo-Georgiewsk der Festung Warschau nach, wenn sie auch moderner ausgestattet sein dürfte. Der Fortgürtel besteht aus acht Forts, von denen sich drei auf dem rechten und vier auf dem linken Weichselufer befinden.

So rufen wir am heutigen, seinem 85ten Geburtstage aus tiefbewegtem Herzen:

Er. Majestät unser allergnädigster, vielgeprüfter glorreicher Kaiser, er lebe hoch, hoch, hoch!

Die stürmischen Heilrufe, die dieser prachtvollen, geist- und herzdurchglühten Rede folgten, wurden durch die weihervollen Klänge der Volkshymne abgelöst, die von Herrn Kapellmeister Leopold Materna am Klavier gespielt, von Frau Paganini-Durutti und von Herrn Opernsänger Rolf Peters gesungen, das Publikum zur Andacht und Weihe stimmten. Die Vorlesung des eingelangten, hervorragenden Leistungen der verbündeten Heere kündenden Telegrammes erhöhte nicht minder die freudig erregte Stimmung der Gesellschaft. Damit war das Fest eröffnet und nun schloß sich daran ein reichhaltiges Konzert-Programm. Herr Popowici spielte mit entzückendem Ton und klarster Technik Sarasate's Zigeunerweisen, sowie einen rhythmisch interessanten Rujaniak von Wieniawsky und mußte auf stürmisches Verlangen sich noch zu einer kleinen Zugabe entschließen.

Frau Lucy Materna hatte sich zwei unsterbliche Lieder von Brahms' „Von ewiger Liebe“ und „Vergebliches Ständchen“ gewählt. In beiden Gesängen, wie in dem darauffolgenden Liedchen „Das Ständchen“ von Rückert konnte die stimmbegabte Künstlerin ihr reiches Können und ihren feinen Geschmack entwickeln und errang sich insbesondere mit dem Rückert'schen Liede durch sein differenzierten Vortrag schönsten Erfolg. Frau Selma Libowicz-Göhl hat als Pianistin besten Ruf, den sie durch den reizvollen Vortrag von Grünfeld's Romanze und besonders durch den Schwung, mit dem sie die

Ein Fort liegt zwischen dem Zusammenfluß von Narew und Weichsel.

Inzwischen hat die Verfolgung und Umklammerung der russischen Hauptmacht weitere Fortschritte gemacht. Flußauf- und flußabwärts von Brest-Litowsk sind die Russen bereits über den Bug geworfen; bei Janow 30 Kilometer abwärts der Festung, haben sich die Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand und des Feldmarschalleutnants v. Rövek den Uebergang erkämpft und ebenso haben auf der ganzen weiteren Strecke bugabwärts die Verbündeten am rechten Flußufer Fuß gefaßt. Südlich von Brest-Litowsk haben die über Wlodawa in der Verfolgung vorstoßenden deutschen Truppen die russischen Bugverteidiger bereits vertrieben. Brest-Litowsk vermag also die Operationen der Verbündeten nicht mehr aufzuhalten, es kann den Bugübergang der Verbündeten weder aufhalten, noch stören und wirkt nur mehr als einseitige Deckung des Rückzuges der hier kämpfenden russischen Streitkräfte nach Osten.

Nördlich von Bialystok haben die Verbündeten auch schon die Bahn Bialystok-Brest-Litowsk erreicht; im Rücken von Ossowiec wurde der Narew bei Inhokin forciert, womit die einzige rückwärtige Verbindung des von weitem Sumpfgelände umgebenen Ossowiec, die Bahn nach Bialystok, unmittelbar vor ihrer Unterbrechung steht und Bialystok selbst von Nordwesten her bedroht erscheint. Die ganze russische Rückzugsfront vom Narew über Bialystok nach Süden gegen Brest-Litowsk wankt.

Im deutschen Reichstag, der gestern wieder zusammentrat, hat der deutsche Reichskanzler in einer langen Rede den Verleumdungen, die die Schuld an dem Weltkriege auf Deutschland wälzen wollen, eine klare Darlegung der Tatsachen entgegengestellt, aus denen insbesondere die Niederträchtigkeit der englischen Politik hervorgeht, Tatsachen, durch welche die Blutschuld unserer Gegner klar erwiesen wird. Und so konnte der Reichskanzler mit den Worten schließen, das Kriegsziel müsse die Schaffung eines neuen Europa sein, das frei ist von französischen Ränken, von moskowitischer Eroberungssucht und englischer Vormundschaft.

Am südlichen Kriegsschauplatz wurden alle Angriffsversuche der Italiener zurückgeschlagen und brachte auch diese Woche den Italienern große Verluste. Einer unserer Panzerzüge fuhr bis in den Bahnhof von Montefalcone und beschoß feindliche Infanterie auf den Hängen von La Rocca und Trains bei den Adriawerken.

Leider haben wir den Verlust zweier Unterseeboote zu verzeichnen, U 12 und U 3 sind in der Adria torpediert worden. Daß endlich auch wir einmal Verluste erleiden mußten, war angesichts der Schneidigkeit, mit der unsere Flotte vorging, kaum zu vermeiden und stehen unsere Verluste in keinem Verhältnis zu denen der Feinde, von denen die Italiener allein schon 2 moderne Kreuzer, 2 Großluftschiffe, 4 Tauchboote, 3 Torpedoboote und 1 Zerstörer verloren haben. Das ist ein hoher Preis, den die italienische Flotte für zwei österreichische Tauchboote bezahlen mußte. Und dazu kommen die großen Erfolge der wiederholten Angriffe unserer Flotte auf die italienische Ostküste.

Vom westlichen Kriegsschauplatz ist außer einigen schweren Kämpfen in den Vogesen nichts zu melden. In Frankreich scheint sich eine Kabinettskrise vorzubereiten, da es diese Woche heftige Kämpfe im französischen Parlamente absetzte.

Deutsche Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 12. auf den 13. August ihre Angriffe gegen die englische Ostküste erneuert und die militärischen Anlagen in Harwich mit Bomben beworfen, die großen Schaden an-

richteten. An der dänischen Küste wurde ein englisches Unterseeboot von deutschen Schiffen vernichtet

Große Verluste der Engländer und Franzosen bei den Dardanellen.

Konstantinopel, 16. August. An der Dardanellen-Front setzte der Feind, der seit 7. d. M. fünf neue Divisionen gelandet hat, diese Kräfte ein, um unsere Stellungen zu beherrschen. Dank des Widerstandes unserer Truppen errang der Feind kein Ergebnis, trotzdem er die Hälfte dieser Kräfte verlor. Er hält sich nur auf den Uferabhängen. Am 15. August warfen wir bei Anafarta einen Angriff mit bedeutenden Verlusten für den Gegner zurück. Wir nahmen einen Hauptmann und einige Soldaten gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre sowie eine Menge Gewehre. Unsere Truppen besetzen Stellungen, die die feindliche Stellung beherrschen. Unsere Artillerie traf vor Ari-Burnu ein Torpedoboot, das sich brennend entfernte. Bei Seddil-Bahr brachten wir auf unserem rechten Flügel eine Mine zur Explosion, durch die die feindliche Stellung mit Minenwerfer und Drahtverhauern zusammenstürzte. Der Feind antwortete mit erfolgloser Vergeudung von Munition.

Konstantinopel, 17. August. Das Kriegspressequartier veröffentlicht folgenden Bericht eines Teilnehmers an den Kämpfen bei Seddil-Bahr am 9. d. M.: Gegen Mittag begann eine aus sechzig Schiffen bestehende englische Flotte eine heftige Beschießung unseres linken und rechten Flügels. Mehr als 100.000 Geschosse wurden abgefeuert. Gegen 5 Uhr unternahm mehrere Regimenter einen Bajonett-Sturmangriff. In den ersten Augenblicken gelang es ihnen, in einige Linien einzudringen. Unsere Truppen unternahm einen Gegenangriff und es gelang ihnen, den Feind zu vertreiben, wobei sie ihm einen Schützengraben entzogen. Die Engländer erlitten außerordentlich große Verluste, weil unsere Truppen durch eine Bewegung sie umgingen. Der Feind ließ 5000 bis 6000 Leichen liegen, etwa 2000 waren Franzosen. Unsere heldenhaften Truppen erbeuteten mehr als 1000 Gewehre und mehrere mit Bomben gefüllte Säcke. Gegen 5 Uhr morgens versuchten die Engländer unter dem Schutze ihres Geschwaders einen Sturmangriff, wurden jedoch mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Wir erbeuteten vier Maschinengewehre mit Munition. Mittlerweise wurde ein feindlicher Transportdampfer in den Grund gebohrt. Die Engländer wollen ihre ungeheuren Verluste rächen, indem sie selbst für Maschinengewehre Dum-Dum-Geschosse verwenden. Die Sicherheit, mit der unsere Truppen schossen, war überraschend. Während der Kämpfe geriet die feindliche Artillerie in Unordnung, so daß sie auf ihre eigenen Truppen schoß.

Beschießung von Panczowa durch die Serben.

Die Serben haben am 12. d. M. die Stadt Panczowa beschossen. Zwei Granaten beschädigten ein Gasthaus derart, daß es gesperrt werden mußte. Im Hofe eines Hauses wurde eine 65 jährige Frau getötet, ein Barbierlehrling und ein 15 jähriges Mädchen wurden durch Granatsplitter in Stücke gerissen. Neun Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Das Geschützfeuer dauerte noch an, als unsere Batterien eingriffen und die feindlichen Geschütze zum Schweigen brachten. Es handelte sich um eine Beschießung demonstrativen Charakters; ein feindlicher Angriff war nicht zu befürchten. (Panczowa liegt unweit der Mündung der Temes in die Donau und hat 20.000 Einwohner.)

Ein englischer Kreuzer und ein Zerstörer versenkt. — Ein Luftschiffangriff auf London.

Berlin, 18. August. Am 17. d. M. um 10 Uhr abends griffen fünf Boote einer unserer Torpedobootflottillen bei Horns Riff Geuzerschiff an der jütländischen Westküste einen englischen modernen kleinen Kreuzer und acht Torpedobootzerstörer an und brachten den Kreuzer und einen der englischen Zerstörer zum Sinken. Unsere Streitkräfte hatten keinerlei Verluste. — In der Nacht zum 18. d. M. griffen unsere Marine-Luftschiffe wiederum London an; es wurden die City von London und wichtige Anlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben belegt und dabei gute Wirkungen beobachtet. Außerdem wurden Fabriksanlagen und Hochöfenwerke bei Woodgridge und Ipswich erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Schiffe erlitten trotz starker Beschießung keinerlei Beschädigung und sind sämtlich zurückgekehrt.

Heimkehr unserer Kriegsinvaliden.

Leitmeritz, 19. August. Gestern traf hier die erste Gruppe unserer aus Rußland heimkehrenden Kriegsinvaliden ein. Der Transport ging über Finnland nach Schweden und nahm sodann den Weg über Sahnitz, Stralsund, Greifswald, Frankfurt a. O. und Dresden. Waren unsere Krieger schon in Schweden überall Gegenstand aufmerksamster Fürsorge gewesen, so gestaltete sich die Fahrt durch das verbündete Deutsche Reich zu einer herrlichen Bekundung inniger brüderlicher Gefühle. An allen Orten, die der Zug passierte, besonders auf Rügen, wo unsere Invaliden im Namen des deutschen Kaisers begrüßt wurden, wetteiferten Behörden und Bevölkerung, unseren Helden die lebenswürdigste Aufnahme zu bereiten. Auf der ganzen Strecke, von der Grenzstation Tetschen bis Leitmeritz wurden unseren Kriegern überall die herzlichsten Ovationen bereitet.

Paraphrase aus „Rigoletto“ von Verdi-Liszt spielte, neu besetzte. Eine reizende Bagatelle, „Die wolkende Puppe“ als Zugabe verstärkte noch den unbekannteren Erfolg. Mit einem Liede von Ries: „Am Strande“ und dem Eintrittslied der „Elisabeth“ aus Tannhäuser rief Frau Paganini-Durutti das Publikum zur stürmischen Anerkennung hin, so daß sich die hochbegabte Künstlerin zur Wiederholung dieser Art entschließen mußte. Herr Rolf Peters trug nun mit Geschmack und Wärme die Löwe'schen Balladen „Obins Meeresritt“ und „Heinrich der Vogler“ vor und erntete insbesondere mit dem eigenartigen Liede von Hermann: „Salomon“ reichen Applaus. Mit warmem und edlem Ton spielte Herr Johann Popowici die Celloromanze von Holtermann und die große Schwierigkeiten bietende Tarantella von Popper. Der ausgezeichnete Cellist hatte sich wiederholt für reichen Beifall zu bedanken. Mit besonderem Sinne für das Volkstümliche sang Frau Materna einige Volkslieder und erzielte mit dem allerliebsten, plattdeutschen Liedchen: „Moder, ich well en Ding han“ entzückende Wirkung.

Beschlossen wurde das Programm mit dem Vortrage von Hermanns „Mahnung“, einem patriotischen Liede, das Frau Paganini-Durutti, durch nicht enden wollende Heilrufe veranlaßt, wiederholen mußte. So endete diese wohlgeleitete Feier, für deren Veranstaltung und Durchführung Frau Paganini-Durutti besonderer Dank gebührt. Die Klavierbegleitung lag in den künstlerischen Händen des Herrn Kapellmeisters Leopold Materna, der sich seiner anspruchsvollen Aufgabe mit seinem Verständnis erledigte.

Dertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Unseres Kaisers 85. Geburtstag.** Derselbe wurde Dienstag mit einer Vorfeier, einer festlichen Besichtigung und Beleuchtung der Häuser und einem großen Fackelzug mit Musik und Lampions eingeleitet. Der Stadturm war mit den Initialen unseres Kaisers und der Zahl „85“, aus Glühlampen gebildet, herrlich beleuchtet. Das angemeldete Feuerwerk der Feuerwehren Zell und Waidhofen konnte wegen der feuchten Witterung leider nicht mit voller Wirkung abgebrannt werden. Am 18. vormittags war Festgottesdienst, an dem sich alle Behörden und Anstalten, das Bürgerkorps und sämtliche Vereine sowie auch die hier weilenden Verwundeten beteiligten. Abends fand dann im Großgasthofe Inzführ ein großes Kaiser-Konzert, veranstaltet von Frau Paganini-Durutti von der Wiener Volksoper, statt, dessen Verlauf wir an anderer Stelle bringen, ferner im Großgasthofe „zum goldenen Löwen“ für die Soldaten der Refonvaleszenten Häuser des hiesigen Roten Kreuzes um 1/27 Uhr im großen Saale ein Festabend mit Konzert, Gesangsvorträgen und Deklamationen.

* **Herr Dr. Kemmetmüller** ist heute in Waidhofen eingetroffen und wird durch längere Zeit hier bleiben. Er übernimmt den ärztlichen Dienst in den Baracken.

* **Silberne Hochzeit.** Mittwoch den 18. August feierten Herr Alois Reiter und Frau in Zell a. d. Ybbs ihre silberne Hochzeit.

* **Rotes Kreuz.** Durch die Fürsprache des Fräuleins Josefine Hönigl spendete Frau Hofrat Hillerbrand, Sommergast aus Wien, für die Refonvaleszenten Häuser des hiesigen Roten Kreuzes diverse Wäsche, wofür seitens des hiesigen Zweigvereines bestens gedankt wird.

* **Rotes Kreuz.** Zum Soldatenfeste anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers spendete unser verdienstvolles Ehrenmitglied Herr Erwin Böhrer für sämtliche 130 Verwundete Bier oder Wein und eine kleine Erinnerungsgabe und haben uns die Vereinsmitglieder Frau Betti Zeitlinger und Fräulein Anna Hiepfel je 10 K übergeben; auch widmeten zu gleichem Anlasse zwei ungenannt sein wollende Spender 1500 Stück Zigaretten, wofür seitens des hiesigen Zweigvereines innigst gedankt wird.

* **Rotes Kreuz.** Anlässlich des allerhöchsten Geburtstages unseres Kaisers spendete Frau General v. Geißel für die Verwundeten 4 Stück Gughupf, Zucker, Tee, Rum und Apfelf. Für die Tausenfische eine Dame durch Frau Wahsel zweimal 10 K. Ebenso Herr Franz Schrödenfuchs 10 K. Unseren herzlichsten Dank.

* **Rotes Kreuz.** Monatliche Beiträge zur Tausenfaktion für die Verwundeten haben bisher geleistet: Die Frauen Theresie Bauer 2 K, Dr. Pöhr v. Pöhrhof 2 K, General v. Geißel 5 K, Anna Völker 2 K, Oberst Schlögl 2 K, Johanna v. Menzinger 2 K, A. Soukup 2 K, Schulratswitwe Mathilde Rubin 2 K, Fräulein Marie Soukup 1 K, E. Zurkan 2 K, Amalie Gartner 2 K, Herr und Frau Lorenz 4 K, Herr Michael Eder 1 K, die Frauen Oberbaurat Schindler 5 K, A. Dobrowski 1 K, Freundl 2 K, Hoshkara 5 K, Direktor Hoppe 4 K, Oberförster Prach 3 K, Herr und Frau Direktor Pollak 15 K, die Herren Michael Wurm 5 K, Hochw. Dechant Wagner 5 K, Franz Zahn 2 K, Leo Schönheinz 1 K, die Frauen Vertich 5 K, Elise Wigner 1 K, Hofmann 1 K, Leutner-Inzführ 1 K, Anna Leutner 2 K, Wimmer 1 K, Rely Reichenpfader 2 K, Schleicher-Vertich und Schultat Forsthuber 3 K, Obermüller 1 K, Anna Zell 1 K, Marie Böchhacker, Bäckermeister 2 K, Edmaier 4 K, Luise Waas 2 K, Marie Planz 3 K, Prach, Direktorswitwe 10 K, Hanaberger 5 K, v. Müller 5 K, Jung 2 K, Rittmansberger 2 K, Kornmüller 2 K, Starmüller 2 K, Pfeiffer, Ybbitzertrake 1 K, Scherbaum 5 K, Maizenberger 2 K, Alton 2 K, Lipnit 5 K, Sträußberger 1 K, Theresia Karger 1 K, Langsenlehner 2 K, Johanna Kamelreiter 1 K, Ida Glaz 2 K, f. Rat Paul 10 K, Schanner 1 K, Leopoldine Frieß 2 K, Kantschieder 2 K, Fräulein Schnürch 1 K, Fräulein Ella Hawliczka 4 K, die Frauen Emma Inzführ 2 K, Bene 1 K, Oberstenswitwe Fanny von Meyer 4 K. (Fortsetzung folgt.)

* **Spenden für verwundete Soldaten im Krankenhause.** Frau Dr. Thomas 1 Korb Apfelf; Herr Erb zu Kaisers Geburtstag Ruzstrudl und Himbeerfaß; Herr Milo Weitmann 30 Flaschen schweren Ungarwein; Frau Generalin Geißel Torte, Biskuit, gebratene Apfelf; Herr Erwin Böhrer zu Kaisers Geburtstag 2 Faß Bier und jedem Soldaten 1 Messer; Herr Oberst vom Zeller-Schloß und Herr Oberleutnant v. Lechner Zigaretten. Herzlichen Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Bezirksarmenrat Waidhofen a. d. Ybbs.** Bis einschließl. 18. August 1915 sind beim Bezirksarmenrate Waidhofen a. d. Ybbs an Spenden für die Kriegsfürsorge (hierbezirkszuständige) eingelassen: Großgasthof Gebrüder Inzführ namens des Komitees des Konzertes 40 K. Gesamtergebnis 3370 K. 24 h.

* **Kaiserfest unserer Soldaten.** Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät im Kriegsjahr 1915 wird den Verwundeten der Rote-Kreuz-Spitäler wohl in dauernder Erinnerung bleiben. Der hiesige Zweigverein des Roten Kreuzes gab den Verwundeten, bezw. Refonvaleszenten sowie der Sanitätsmannschaft der Baracken

einen Kameradschaftsabend im Hotel „zum goldenen Löwen“. Der Saal und die Tische, mit Kränzen und Eichenlaub und Blumen geschmückt, entboten den tapferen Kriegerern einen herzlichen Willkommgruß. Durch Aufbesserung der Menage, aus der bekannt guten Küche der Frau Stepanek, durch Verabreichung von Bier, bezw. Wein (gütige Spende des Herrn Erwin Böhrer, Ehrenmitglied des Vereines), sowie zum Schluß von Kaffee, von Herrn Fabrikanten Franz Schrödenfuchs, war schon die natürliche Unterlage für einen heiteren und gemütlichen Kameradschaftsabend geboten. Eine besondere Freude und Genugtuung war den braven Kriegerern die Anwesenheit der Herren Offiziere, Oberst Strain, Feldkurat Philipp Hettesheimer und Dionys Grünaza, Oberleutnant Fischer und Oberleutnant Dr. Lechner. Während des Abends brachte eine Musikkapelle bekannte Lieder und Märsche in bester Weise zum Vortrag. Herr Oberst Strain eröffnete mit einer patriotischen und wirkungsvollen Ansprache an die Soldaten den Abend. Seine Worte, vom Herrn Feldkurat Hettesheimer den Ungarn in ihrer Sprache wiedergegeben, lösten bei den Soldaten und Gästen eine begeisterte Stimmung aus. Der uns bereits als Schauspieler rühmlichst bekannte Korporal Herr Moris verdiente sich durch Deklamation eines Festgedichtes die wohlverdiente Anerkennung. Fräulein Schnürch und Herr Moris boten als „Bänkelsänger“, in entsprechenden Kostümen, Großartiges an Liedern und fanden auch im stürmischen Beifall der Soldaten und Gäste volle Anerkennung. Die Musikkapelle verstand es, durch Einschaltung von Volks- und Soldatenliedern die Sangeslust wachzurufen. Herr Feldkurat Hettesheimer sprach den herzlichsten Dank aus dem Auschuß des Roten Kreuzes, sowie insbesondere den Pflegerinnen, die in bekannt opferwilliger Weise schon durch bald ein Jahr die Schicksale unserer Soldaten zu erleichtern und zu bessern suchten.

* **Eisener Kreuztisch: Fürsorge-Konzert.** Frau Paganini-Durutti (nicht Italienerin), Mitglied der Wiener Volksoper, veranstaltete mit einer Anzahl von Kunstkräften am 18. August d. J. aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers ein Konzert, dessen Reinertrag dem Zwecke des Eisernen Kreuztisches zugeführt wurde. Eine Geburtstagsfeier ganz im Sinne unseres erhabenen greisen Monarchen, der ausdrücklich gebeten hat, es möge heuer die Feier dieses Tages nur in der Förderung der Wohltätigkeit und der Kriegsfürsorge bestehen. Dem Rufe der Künstlerin folgend, hatte sich eine große Anzahl von Sommergästen und Waidhofnern im Großgasthofe Inzführ eingefunden, so daß der große Saal und beide Nebensäle dicht besetzt waren. Herr Bürgermeister Dr. G. Riegler hielt zu Beginn eine Ansprache. Er feierte in großzügiger Weise das segnen- und sorgenreiche Leben und Wirken unseres Kaisers, streifte übersichtlich die gegenwärtige Lage des Weltkrieges und die Stimmung der Völker Europas und sprach in zündenden, nationalen Worten über unser deutsches Volk und die bessere nationale und wirtschaftliche Zukunft, die uns allen nach dem Kriege erblühen wird und muß. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß Herr Bürgermeister seine tiefdurchdachte, kernige Rede. Hierauf folgten die Vorträge der mitwirkenden Künstler, worüber zu berichten uns eine berufener Feder zugesagt hat. Lauter, oft stürmischer Beifall folgte den einzelnen Darbietungen. Uns obliegt es, den geehrten Veranstaltern und den so zahlreichen Besuchern des Konzertes zu danken, daß sie auch der heimischen Kriegsfürsorge, der Witwen und Waisen und der durch den Krieg erwerbsunfähig gewordenen Krieger gedachten, zu deren Unterstützung der Eisener Kreuztisch gestiftet wurde. Es wurde uns zu diesem Zwecke der Reinertrag des Konzertes im Betrage von 471 Kronen überwiesen. Nochmals recht innigen Dank. Insgesamt liegt nun ein Geldgrundstock von 7700 Kronen für den Eisernen Kreuztisch in der Sparkasse. — Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns auch, die geehrten Sommergäste und Bewohner der Stadt nochmals aufmerksam zu machen, daß die Tischgesellschaft zur Verlosung des von Herrn Gutsbeiziger Milo Weitmann in hochherziger Weise gespendeten, auf 1500 Kronen bemerteten Rutschierwagens mit Bewilligung der k. k. n.-ö. Statthaltereie eine Lotterie veranstaltete, deren endgültige Ziehung am 5. September 1915 stattfindet. Es ist noch eine Anzahl von Losen unverkauft, welche in Tabaktrafiken, Geschäftshäusern, Gastwirtschaften und bei der Tischgesellschaft im Gasthofe „zum goldenen Löwen“, dem Standorte des Tisches, das Stück zu einer Krone erhältlich sind. Ferner haben wir eine Ansichtskarte herausgegeben, auf welcher die Tischplatte abgebildet und Ziel und Zweck der Stiftung erläutert ist. Auch durch den Kauf von Losen und Karten wird diese wohlthätige heimische Stiftung gefördert. Wir laden die geehrten Sommergäste ein, den Tisch, der auch einen künstlerischen Wert hat und sehenswert ist, im Großgasthofe „zum goldenen Löwen“ zu besichtigen.

Die Tischgesellschaft Eisernes Kreuz.
* **Voranzeige: Schülerinnen-Theateraufführung in Waidhofen a. d. Ybbs.** Allüberall in allen Gauen Oesterreich-Ungarns werden für unsere tapfere unbezwingliche Armee Liebesgaben gesammelt, ebenso werden in vielen Orten, wo unsere tapferen Soldaten durch Verwundung oder Krankheit wieder Erholung in den Refonvaleszentenheimen des Roten Kreuzes finden, dieselben mit

besonderer Fürsorge bedacht. Jung und Alt leistet je nach Möglichkeit sein Scherlein. Auch in Waidhofen wird diese Fürsorge in hervorragender Weise betätigt. Um nun aber auch den kindlichen patriotischen Gefühlen Rechnung zu tragen, und um auch ein kleines Scherlein zur Unterstützung unserer tapferen Helden beizutragen und zum Ausdruck zu bringen, wurde auf Anregung mehrerer Schülerinnen der schöne patriotische Entschluß gefaßt, durch Aufführung eines Theaterstückes, dessen allfälliges Reinerträgnis dem Fonde für die Refonvaleszentenheime des Roten Kreuzes, dem Eisernen Kreuztisch für die feinerzeitige Fürsorge der Witwen und Waisen nach gefallenem Krieger und dem Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereine in Waidhofen a. d. Y., dem im Vorjahre durch die außerordentliche Betätigung der Bewohner Waidhofens es möglich wurde, 4 große Kisten mit Kältechutzmitteln an das Kriegsfürsorgeamt in Wien zu übersenden und außerdem noch Hunderte von Refonvaleszenten bei ihrem Abgange zur Front beteiligen zu können, zuzuflehen soll. Um nun die Aufführung zu ermöglichen, wurde in bereitwilliger Weise die Erlaubnis vom löbl. Bezirkschulrate erteilt, ebenso haben sich die Schülerinnen wegen der Einstudierung des Stückes an die Präsidentin des Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereines Frau Johanna Luger gewendet, welche in liebenswürdiger Weise in Würdigung dieses schönen patriotischen Zweckes ihre Zusage gab. Zur Aufführung gelangt das Volksstück „Ein Marienkind“ von Anna Fasching in 4 Aufzügen. Alles Nähere besagen die Anschlagzettel.

* **Kriegsfürsorge-Konzert.** Das Sonntag den 15. August im Großgasthofe Inzführ veranstaltete Konzert zu Gunsten der örtlichen Kriegsfürsorge ergab einen Reingewinn von 175 K. Es wurden davon dem Eisernen Kreuztisch 50 K, der städtischen Kriegsfürsorge 45 K, den Refonvaleszenten Häusern vom Roten Kreuz 40 K und der Kriegsfürsorge des Armenrates 40 K überwiesen.

* **Otto Pflanz — ein Fünfziger.** Aus Salzburg wird geschrieben: Dienstag tritt unser fröhlicher Heimatsdichter über die Schwelle der Fünfzig. Seine vielen Freunde bilden Spalier mit dem herzlichsten Wunsche, daß er noch so manches Jahrzehntes Schwelle ebenso rüstig und frohgemut nehmen und sie noch bei vielen Kindern seiner Muse Gewatter stehen lassen möge. Wie ansehnlich auch die Familie seiner lustigen vier Büchlein („Auf da Hausbänk“, „Im Lusthäusl“, „Salzburger Nockerl“ und „A lustige Eicht“) ist, Meister Pflanz darf doch noch lange nicht feiern. Dem langen Zug der Gratulanten, die er bis zu Tränen vergnügt und erheitert hat, folgt ein kaum kürzerer derer, denen er Tränen getrocknet. Denn wie oft ihn auch die Wohltätigkeit rief, er war immer zur Stelle und sprang mit seiner Kunst den Armen und Bedrängten bei. Das goldene Herz, bei Pflanz schlägt es eben nicht nur in den Büchern, sondern auch in der Brust.

* **Todesfall.** Sonntag den 15. August starb um halb 9 Uhr vormittags nach längerem Leiden Frau Josefa Eßl, geb. Edermayer, im 76. Lebensjahre. Die Verstorbene war die Schwiegermutter des hiesigen Fleischaufbauers Herrn Alois Böchhacker und bis vor kurzer Zeit Hausbesitzerin in der Ybbitzerstraße Nr. 8. Sie ruhe sanft.

* **Infanterie-Ausbildungskurse für ehemalige Offiziere und Offiziersaspiranten der Geburtsjahre 1865 bis 1872, bezw. bis 1874.** Die näheren Bestimmungen können beim Stadtrate (Kanzlei des Amtsrates) eingesehen werden.

* **Detailverkehr mit Mehl, Preisfestsetzung.** Auf Grund des § 19 der kaiserlichen Verordnung vom 21. Juni 1915, R.-G.-Bl. Nr. 167, wurden für den Detailverkehr mit Mehl, unter welchem der Verkehr zwischen Kleinverbleibern und Selbstverbrauchern verstanden wird, per Kilogramm nachstehende Verschleißpreise festgesetzt:

Weizen-Vackmehl, Weizen-Grieß, Weizen-Schrotmehl (Grahambrotmehl)	78 h
Weizen-Rohmehl	67 h
Weizen-Brotmehl	48 h
Roggen-Gleichmehl	48 h

Bei Abgabe von Mehl unter 1 Kilogramm haben Bruchteile unter 1 Heller für einen ganzen Heller zu gelten.

* **Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt, Abteilung Niederösterreich.** Da für Niederösterreich eine eigene Abteilung der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt errichtet wurde, welche schon seit längerer Zeit funktioniert, werden die beteiligten Kreise aufmerksam gemacht, daß es im Interesse der rascheren Sichtung des umfangreichen Einlaufes und behufs Geschäftsvereinfachung erforderlich ist, Briefe und Telegramme, die nur den niederösterreichischen Wirkungskreis betreffen, ausschließlich an die „Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt, Abteilung Niederösterreich“ in Wien I, Regierungsgasse 1, zu adressieren. Dagegen gehören Korrespondenzen in Angelegenheit der Heereslieferungen und des von Ungarn nach Oesterreich gelangenden Getreide- und Mehlkontingentes, sowie jener Landesweitgestellten der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt, welche noch nicht in Tätigkeit getreten sind, in den Wirkungskreis der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt (Zentrale) und wären daher so wie bisher an diese zu adressieren.

* **Firma Greter & Kulski in Luzern, Offerte auf Schinken-, Speck- und Schweinefettlieferungen.** Die

Kriegschronik.

12. Juli: Die russischen Verluste im Mai und Juni werden auf Grund der amtlichen Meldungen auf 1384 Offiziere, 520.207 Mann, 367 Geschütze und 1077 Maschinengewehre geschätzt. Dazu kommen noch die blutigen Verluste, über die keine genauen Angaben vorliegen, die man aber auf Grund allgemeiner Erfahrung auf etwa 200.000 Mann veranschlagen kann, so daß mit ihrer Hinzurechnung während der Monate Mai und Juni allein die Gesamtverluste des russischen Heeres etwa 700.000 Köpfe betragen. — An der Straße von Suwalki nach Kalwarja in der Gegend von Lipina stürmten die deutschen Truppen die russischen Vorstellungen in einer Breite von vier Kilometern. — Am Bug nordwestlich Buzk haben österreichisch-ungarische Truppen bei Berewlanj einen russischen Stützpunkt genommen. — An der küstenländischen Front versuchten die Italiener wieder einige Angriffe, so bei Vermegliano, Redivuglia und an mehreren Punkten südlich des Ringipfels, die alle abgewiesen wurden. Im Kärntner Grenzgebiete dauern die Geschüßkämpfe fort. — An der herzegowinischen Grenze griffen zwei Bataillone der Montenegriner unsere Stellung östlich Njotovac nach längerer Beschießung durch schwere Artillerie an, wurden jedoch abgewiesen. Eine unserer Flieger bewarf zur selben Zeit ein montenegrinisches Lager sehr erfolgreich mit Bomben. Weiter südlich wurde der Angriff eines feindlichen Bataillons durch Gegenangriffe unserer Truppen auf montenegrinisches Gebiet zurückgeschlagen.

13. Juli: An der küstenländischen Front fanden gestern stellenweise heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff mehrerer italienischer Regimenter bei Redivuglia wurde abgewiesen. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde ein französischer Handgranatenangriff bei der Zuckersfabrik von Souchez abgeschlagen. Zwischen Maas und Mosel brachen alle Angriffe der Franzosen unter großen Verlusten vor den deutschen Linien im Feuer zusammen.

14. Juli: Gestern und vorgestern gingen die Russen nachts an der bessarabischen Grenze mit einem heftigen Sturmangriff gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen vor. Alle Versuche des Feindes wurden mit großen Verlusten für ihn abgeschlagen. — In den Argonnen führte ein deutscher Angriff zu einem vollen Erfolge. Nordöstlich von Bienne le Chateau wurden in einer Breite von 1000 Metern die französischen Linien genommen. Südwestlich von Boureuilles stürmten die Deutschen die feindliche Höhenstellung in einer Breite von drei Kilometern und einer Tiefe von einem Kilometer. An unverwundeten Gefangenen fielen ihnen 3668 Franzosen, darunter 68 Offiziere, in die Hände, außerdem wurden 300 bis 400 verwundete Gefangene in Pflege genommen. 2 Gebirgsgeschütze, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehre und eine große Menge Geräte wurden erbeutet, acht feindliche Geschütze unbrauchbar gemacht. — Von Artilleriekämpfen und Schammüßeln abgesehen, hat sich auf dem italienischen Kriegsschauplatz nichts ereignet. — An der Kaukasusfront erlitten die Russen eine Niederlage. Während

Angriffe der Engländer und Franzosen an der Dardanellenfront wurden von den türkischen Truppen unter beträchtlichen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

15. Juli: Heute Nacht durchbrachen die österreichisch-ungarischen Truppen am Dnjestr-Abzweigung die feindlichen Linien und erzwangen den Uebergang über den Dnjestr. Dabei machten sie sehr viele Gefangene und erbeuteten viel Geschützmaterial. — Am Dnjestr abwärts Nizniow kam es am nördlichen Flußufer an mehreren Stellen zu erfolgreichen Kämpfen unserer Truppen, wobei 11 Offiziere und 55 Mann des Feindes gefangen genommen wurden. — Gegen einzelne Stellen des Plateaus von Doberdo wurden mehrere Infanterieangriffe der Italiener unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahmen die Deutschen in kleineren Gefechten an der Windau abwärts Kurischany 2 Offiziere und 425 Russen gefangen. Nördlich Suwalki erstickten die Deutschen die Höhen von Olschamka, 300 Russen wurden gefangen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Südwestlich Kolno eroberten die Deutschen das Dorf Kruska und die umliegenden russischen Stellungen. 2400 Gefangene und 8 Maschinengewehre fielen in ihre Hände. Die von den Russen stark ausgebaute Stadt Prasnysz wurde von den Deutschen nach erbitterten Kämpfen besetzt.

16. Juli: Die Kämpfe am Dnjestr dauern fort. Bei ihren vergeblichen Versuchen, unsere auf das Nordufer des Flusses vorgedrungenen Truppen zu werfen, verloren die Russen 12 Offiziere und 1300 Mann an Gefangenen und 3 Maschinengewehre. In der Gegend von Sotal nahmen unsere Truppen mit stürmender Hand mehrere russische Stützpunkte. An der Dolomitenfront wurden mehrere italienische Bataillone unter bedeutenden Verlusten abgewiesen. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind in den Argonnen alle mit starken Kräften unternommenen Angriffe der Franzosen von den Deutschen unter großen und blutigen Verlusten für den Gegner gescheitert. Seit dem 20. Juni haben die Franzosen 166 Offiziere und 7009 Mann an Gefangenen verloren. Im Osten machten die Deutschen südwestlich von Koln und südlich Prasnysz nach siegreichen Kämpfen weitere Fortschritte.

17. Juli: In England sind 200.000 Bergarbeiter in den Streik getreten. Infolgedessen stehen alle Kohlengruben in Südwales still, was sowohl für Frankreich wie Italien, die auf die Kohlenlieferung aus England angewiesen sind, von den ernstesten Folgen sein kann. — Der Vormarsch der Deutschen auf Warschau hat bereits begonnen. — Die Engländer und Franzosen haben in den Dardanellen bisher mehr als 100.000 Mann verloren. — In der Nacht zum 16. Juli wurden wieder mehrere Vorstöße der Italiener gegen das Plateau von Doberdo abgewiesen. Artilleriekämpfe auf allen Fronten. — Zwischen Weichsel und Bug entwickeln sich Kämpfe größeren Umfangs. Die Truppen eines im engsten Verbände mit den Deutschen kämpfenden österreichisch-ungarischen Korps entziffen den Russen westlich Grabowicz nach siebenmaligem Sturme einen wichtigen Stützpunkt und drangen in die gegnerische Hauptstellung ein.

18. Juli: Die vor einigen Tagen unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg auf dem östlichen Kriegsschauplatz begonnene Offensive hat zu glänzenden Siegen geführt. Auf dem östlichen und auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz fielen den Deutschen insgesamt an Gefangenen 127 Offiziere, 31.000 Mann, 16 Geschütze, 62 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer in die Hände. — Von der Dardanellenfront werden neue empfindliche Niederlagen der Engländer gemeldet.

19. Juli: Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot hat gestern morgens südlich von Ragusa den italienischen Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“, ein 7400 Tonnen-Schiff, torpediert und versenkt. — Die Schlacht zwischen der Weichsel und dem Bug nimmt einen erfolgreichen Verlauf. Krasnojaw wurde von den Deutschen genommen. Ostlich der Weichsel befinden sich die Russen im vollen Rückzug. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurden mehrere Angriffe der Italiener auf den Col di Lana unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. — Erst jetzt kommt aus verlässlicher Quelle die Nachricht, daß die Italiener am 28. Mai in Lybien eine schwere Niederlage erlitten haben. Sie verloren 41 Offiziere, 2500 Mann an Toten, ferner 12 Geschütze und 3 Maschinengewehre. — An der Westfront erzielten die Deutschen bedeutende Fortschritte. — An Bord des englischen Ueberdreadnought „Queen Elizabeth“, der in der Vorwoche in den Dardanellen operierte, ereignete sich bei der Ladung eines 38 Ztm.-Geschützes eine Explosion, durch welche ein Teil des Schiffes schwer beschädigt wurde. Das Schiff mußte zur Ausbesserung ins Dock gebracht werden.

20. Juli: In Südpolen haben die Russen eine neue schwere Niederlage erlitten. Die deutschen Truppen und das unter dem Befehle des FML. v. Arz stehende österreichisch-ungarische Korps haben allein 16.250 Gefangene gemacht und 23 Maschinengewehre erbeutet. — Die deutschen Landwehr- und Reservetruppen des Generalobersten v. Woyrsch haben auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz die weit überlegenen Russen aus der Izkantstellung geworfen und dabei 5.000 Gefangene gemacht. Deutsche Kavallerie erreichte bereits Radom-Zwangozod. — Die Gesamtverluste der englischen Flotte und der Landstreitkräfte bei den Dardanellen sollen nach einer Erklärung Premierministers Asquith 8084 Tote, 6841 Verwundete und 7536 Vermißte betragen. Nach der „Times“ beziffern sich dieselben auf 42.434 Mann. — An der Kaukasusfront hat eine große türkische Offensive begonnen. Die Türken greifen gegenwärtig an allen Punkten der Front an. — In Paris spricht man von sehr großen Verlusten der Franzosen in den Argonnenkämpfen.

21. Juli: In der Verfolgung der weichenden Russen haben unsere Truppen bei Sokal über 3000 Gefangene eingebracht. Südlich und westlich Radom bestanden österreichisch-ungarische Regimenter heftige Kämpfe. Radom wurde von unseren Truppen besetzt. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz nimmt die Schlacht im Görzischen für uns einen günstigen Fortgang. Die Italiener wurden bisher überall zurückgeworfen und erlitten schwere Verluste. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz stürmten die Deutschen im Osterteile der Ar-

Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Wothe.

8. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Anton v. Falkensteins Blicke aber wurzelten in den Augen der Frau am Wege, die, hochauferichtet, ohne mit der Wimper zu zucken, ihn mit stolzen, fast vernichtenden Blicken maß, so daß er krampfhaft in die Zügel des Pferdes griff, das sich plötzlich hoch aufbäumte.

Der Freiherr hatte zwar seinen Gaul sofort wieder in der Gewalt — er löstete auch mechanisch den Hut, als er an Volkerts Seite dem Falkenwinkel zuritt, während die Damen den Weg nach dem Dorfe nahmen —, aber sein Antlitz war erdohlt geworden, und es dauerte eine Weile, ehe er mit harter Stimme seinen Sohn anließ:

„Wie kamst Du dazu, die Damen zu grüßen? Kannst Du sie?“

„Ne, leider nicht, aber solche Schönheiten sollte man kennen, Papa. Ich hätte mich ja längst herangepircht, aber Großvaters Verbot, die Falkenmühle nicht mal zu erwähnen, schüchtere deinen gehorsamen Sohn ein, bester Vater, denn die beiden Damen, Mrs. Vorster und Tochter, sind die Bestgerinnen der Falkenmühle.“

„Woher weißt Du das?“

„Mein Gott, „alle Klütters“, der doch immer alles weiß, erzählt es überall, Papa. Tatsachen kann doch kein Mensch wegleugnen.“

„Nein, das kann niemand“, gab Anton v. Falkenstein mit düster gefalteten Brauen zurück, „aber ich wünsche dennoch, daß Du zu Großpapa darüber schweigst.“

Volkerts Reitgerde fuhr saufend durch die Luft, eine leichte Röte stieg in sein jugendliches Antlitz.

Ich bin doch wirklich kein Knabe mehr, Vater. Willst Du mir nicht erklären, warum wir die Falkenmühle aufgeben mußten, warum ihrer niemand erwähnen

darf? Ist es denn so ungeheuerlich, was der tolle Boto beging, daß Großpapa ihn verstoßen mußte?“

Das Antlitz des Freiherrn zeigte eine ganz erschreckende, fast grünliche Bläße, dann stieg ihm dunkel das Blut wieder in das Gesicht.

„Schweige“, gebot er hart, „und maße Dir nicht an, zu erwecken, was tot und begraben sein muß. Hörst Du, tot und begraben!“

„Zu Befehl, Papa, aber sei mir nicht böse, wenn ich Dich frage: Hast auch Du Onkel Boto gehaßt wie der Großpapa?“

Der Freiherr senkte vor den klarblauen Augen seines Sohnes einen Moment die Wimpern, dann sah er weit über die Heide hinweg, dorthin, wo in der Ferne der weite, blaue Müggelsee mit seinen duftumwobenen Bergen verdämmerte.

„Nein“, antwortete er dann, und seine Stimme klang wie eine zersprungene Glocke. „Ich habe Boto nie gehaßt, denn er war — besser als ich —“

Die letzten Worte hatte er nur gemurmelt. Er wußte nicht, ob sie bis an des Sohnes Ohr gedrungen, der, erschreckt und erschüttert von des Vaters Worten, beklommen schwieg.

Wie im wortlosen Uebereinkommen wandten sie die Pferde. Nun ritten sie Seite an Seite im leichten Trab dem Falkenwinkel zu.

Die Sonne war untergegangen. Ein Reiher zog über dem Dämmritze seine letzten schlanken Kreise.

Dunkel, fast tiefschwarz ragten die alten Föhren.

Eine seltsame bedrückende Spannung lastete in der Luft. Sie legte sich schwer auf Vater und Sohn — die sich plötzlich prüfend in die Augen sahen, als wollte einer dem anderen den Grund der Seele erforschen.

Aber sie fanden beide keine Antwort in des anderen Blick.

Der weiße Falke auf goldenem Grunde in dem alten Wappenschilde über dem mächtigen Portal des Falkenwinkels, der spreizte seine Fänge, als wollte er sich

beutegierig auf die beiden Männer stürzen, die jetzt hinwegschritten unter ihm, der den alten Wahlpruch in seinen Klauen hielt:

„Für Ehre das Leben.“

Leise wallte die Dämmerung hernieder, und bald verhüllte die Nacht mit dunklem Schleier die goldene Schrift. —

*

Der Freiherr Anton Falk v. Falkenstein schritt an demselben Abend unruhig in seinem Arbeitszimmer auf und ab.

Durch die geöffneten Fenster drang in schwülen Wolken der Duft von Jasmin und Rosen, den er so sehr liebte, und der sich ihm heute doch so schwer und beängstigend auf alle Sinne legte. —

Anton v. Falkenstein stand noch völlig unter dem Bann der heutigen Begegnung und der kurzen Unterredung mit seinem Sohne.

Unaufhaltsam, wie das Mahen des Schicksals, reichten sich die Ereignisse. Nun erfüllte sich sein Geschick, vor dem ihm gegraut, und das doch so unabänderlich feststand. Er hatte es lange geahnt, gewünscht. Nun war es da.

Es war ihm, als hörte er dieses Schicksal näher und näher schreiten. Er lauschte in den stillen Garten hinaus, über den der Mond sein weißes Silberlicht goß. Gepeinig erhellte es das dunkel gehaltene Arbeitszimmer des Freiherrn, es huschte wie lieblosend über ein lebensgroßes Porträt, ein Frauenbild, über dem Schreibtisch Anton v. Falkensteins, und es funkelte wie eine silberne Krone auf dem dunklen Haar der blauen Frau mit den traurigen Augen im weißen Kleide, das blaßblaue Platterblüten der Männertreu schmückte.

Anton v. Falkenstein sah zu dem lichten Bilde seiner Gattin auf.

„Für Ehre das Leben.“

lachte er bitter. Sein Fuß der ruhelos über den weichen Teppich schritt, stockte plötzlich.

gonnen mehrere französische Gräben und nahmen 5 Offiziere und 365 Mann gefangen. In den Bogenen fanden in der Gegend von Münster hartnäckige Kämpfe statt. Alle Angriffe der Franzosen wurden abgeschlagen. — Im Osten wurden westlich von Szawle von den Deutschen die letzten feindlichen Verschanzungen erstürmt und die Verfolgung der Russen in östlicher Richtung fortgesetzt. An der Dubissa, östlich von Rozienia, durchbrach ein deutscher Angriff die russischen Linien und zwang den Gegner zum Rückzug. Nördlich von Nowgorod hatte ein Angriff der deutschen Landwehr gegen noch gehaltene feindliche Stellungen einen vollen Erfolg. Die Russen gingen unter Zurücklassung von 2000 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück. Weiter südlich am Narew wurde ein starkes Werk von Rozow im Sturm genommen. Die Russen erlitten schwere Verluste und ließen 1000 Gefangene in der Hand der Deutschen. Ebenso erfolgreich gestalten sich im Südosten die Kämpfe der unter dem Kommando des Generalobersten v. Woytsch stehenden deutschen Truppen südlich von Zwangorod. Zwischen der oberen Weichsel und dem Bug brachen österreichisch-ungarische Truppen südwestlich von Lublin und deutsche Abteilungen südöstlich von Piaszki und nordöstlich von Krasnojaw in die feindlichen Stellungen ein.

22. Juli. Zwischen der Bistrica und Weichsel stieß die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand auf starken Widerstand. Unsere Truppen entrißen den Russen ihre zäh verteidigten Stellungen, nahmen 30 Offiziere und 6000 Mann gefangen und erbeuteten 9 Maschinengewehre. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz werden alle feindlichen Angriffe gegen den Rand des Plateaus von Doberdo und den Görzer Brückenkopf unter schweren Verlusten für die Italiener blutig zurückgeschlagen. — Vom westlichen Kriegsschauplatz werden Erfolge der Deutschen in den Argonnen und den Bogenen gemeldet. — Im Osten machten die deutschen Truppen nordwestlich Szawle 4150 Gefangene und erbeuteten 5 Maschinengewehre, viel Bagage und einen Pionierpark. Nordwestlich von Zwangorod machten gestern österreichisch-ungarische Truppen über 3000 Gefangene und erbeuteten 11 Maschinengewehre.

23. Juli. Auch am gestrigen vierten Tag der Schlacht bei Görz wurden alle Anstürme der Italiener auf das Plateau von Doberdo glänzend abgewiesen. Beim Görzer Brückenkopf griffen zehn italienische Regimenter nacheinander vergebens an. Sie wurden alle unter schweren Verlusten zurückgeworfen. — Auf dem russischen Kriegsschauplatz war gestern der Raum nordwestlich der Weichsel abermals der Schauplatz großer Erfolge der Verbündeten. Die feindliche Hauptstellung westlich und südlich Zwangorod wurde von deutschen Truppen durchbrochen. Die Russen weichen nach Zwangorod und auf das rechte Weichselufer. Österreicherisch-ungarische Truppen nähern sich kämpfend von Westen, deutsche Truppen von Süden den Forts von Zwangorod. Ostlich der Weichsel dauern die Kämpfe in unverminderter Heftigkeit fort. Die Verluste des Feindes sind groß. Die Zahl der bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand eingebrachten und gestern gemeldeten Gefangenen wuchs auf 8000, die Beute auf 15 Maschinengewehre und 4 Munitionswagen.

23. Juli. Das Feuer auf den Festungsgürtel von Zwangorod hat bereits begonnen. Die österreichisch-

ungarischen Truppen dringen auf der Linie Lublin-Cholm vor. — Aus Nowogeorgiewsk ist ein russischer Ausfall mißglückt. Ein Werk des Warschauer Brückenkopfes wurde erstürmt. Der russische Widerstand zwischen Weichsel und Bug ist gebrochen. Die deutschen Truppen befinden sich in Kurland im siegreichen Vormarsch. Sie machten gestern 6550 Gefangene, erbeuteten 3 Geschütze, viele Munitionswagen und Feldbüchsen. — Auch der fünfte Tag der Schlacht von Görz war für unsere Truppen erfolgreich. Die Italiener vermochten nicht den kleinsten Erfolg zu erzielen und erlitten wieder schwere Verluste.

24. Juli. Die Verluste der feindlichen Kriegsschiffen stellen sich nach dem von Kapitänleutnant Weyer in J. F. Lehmanns Verlag in München herausgegebenen „Taschenbuche der Kriegsschiffen“ bis Ende Mai wie folgt: England verlor 9 Linienfahrer, 7 Panzerkreuzer, 5 geschützte Kreuzer, 1 Kanonenboot, mehr als 6 Torpedobootzerstörer, 10 Unterseeboote, 5 Hilfskreuzer, außerdem eine große Zahl von im Minenruchdienst in der Nordsee und den Dardanellen verwendeten Fischdampfern; Frankreich verlor 2 Linienfahrer, 2 Panzerkreuzer, 1 Kanonenboot, 2 Torpedobootzerstörer, 3 Torpedoboote und 2 Unterseeboote; Japan 1 Panzerkreuzer, 1 geschützte Kreuzer, 1 Torpedoboot und 1 Minenjäger; Rußland 1 Linienfahrer, 1 Panzerkreuzer, 1 geschützte Kreuzer, 1 Kanonenboot, 1 Minenjäger und 1 Torpedobootzerstörer. — Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz zwang die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand den Feind, zwischen Weichsel und Bistrica in der Frontbreite von 40 Kilometern seine Stellungen zu räumen und sich nordwärts 8 bis 10 Kilometer in eine dort vorbereitete Linie zurückzuziehen. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs eingebrachten, leztlich gemeldeten Gefangenen wuchs auf 45 Offiziere und 11.600 Mann an. Den zwischen Pilica und Bug kämpfenden verbündeten Truppen sind seit dem 14. Juli etwa 50.000 Gefangene in die Hände gefallen. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurden alle Angriffe der Italiener an der ganzen Front siegreich abgewiesen.

25. Juli. Im Westen erlitten die Franzosen in der Champagne große Verluste. In der Gegend von Münster verloren die Franzosen in den Gefechten der letzten Tage 2600 Tote. — Im Osten wurde die 5. russische Armee von den Deutschen unter General v. Below bei Schaulen (Szawle) vollkommen geschlagen. Seit dem 14. Juli hat die Armee v. Below 27.000 Gefangene gemacht, 25 Geschütze, 40 Maschinengewehre, über 100 gefüllte und bespannte Munitionswagen, zahlreiche Bagage und sonstiges Kriegsgerät erbeutet. Am Narew wurden die Festungen Rozan und Fultust von der Armee des Generals v. Gallwitz erobert und der Uebergang über diesen Fluß erzwungen. In den Kämpfen zwischen dem Njemen und der Weichsel wurden seit dem 14. Juli 41.000 Gefangene gemacht, 14 Geschütze und 90 Maschinengewehre genommen. Vor Warschau fielen bei kleineren Gefechten in den letzten Tagen 1750 Gefangene und 2 Maschinengewehre in die Hände der Deutschen. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz fielen zwischen Weichsel und Bug den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Armee Woytsch und der Armee des Generalfeldmarschalls v. Mackensen seit dem 14. Juli 50.000 Gefangene in die Hände. — Am 23.

Juli haben österreichisch-ungarische Kreuzer und Fahrzeuge die Eisenbahn an der italienischen Küste auf einer Strecke von über 160 Kilometern erfolgreich beschossen und großen Schaden an den Bahnanlagen verursacht. Vier Lokomotiven und viele Waggons wurden demoliert, einige verbrannt.

26. Juli. Am Isonzo gab es am Samstag tagsüber nur starkes Artilleriefeuer des Feindes. Verzweifelte Nachtangriffe gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberdo brachen unter schweren Verlusten der Italiener zusammen. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz dringt die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand unaufhaltbar gegen Norden vor. Ihre Truppen trieben die mit verzweifelter Hartnäckigkeit kämpfenden Russen auf Belzica und nach dem 9 Kilometer westlich davon liegenden Ort Bronow zurück und gehen im Verein mit der 11. Armee in der Richtung auf Lublin und Cholm vor. Die Armee des Generals v. Below hat in den Kämpfen mit der Nachhut des Feindes weitere 6000 Gefangene eingebracht. — An der Narewfront erzwangen die Deutschen auch oberhalb Ostrolenta den Uebergang und trieben unterhalb davon die Russen gegen den Bug zurück. Einige tausend Russen wurden gefangen und über 40 Maschinengewehre erbeutet. Nördlich der Linie Woslawica (südlich von Cholm) — Grubieszow (am Bug) nahmen die Deutschen den Russen in den Kämpfen der letzten Tage 11 Offiziere, 1457 Mann und 11 Maschinengewehre ab. — Nach einer Zusammenstellung der „Bayerischen Staatszeitung“ beträgt die Gesamtzahl der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gefangenen Russen über anderthalb Millionen.

27. Juli. Ein neuer, mit größter Heftigkeit unternommener Angriff der Italiener gegen den Plateaurand von Doberdo wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Unsere Feldgrauen behaupten ihre ursprünglichen Stellungen. Ein feindlicher Angriff im Krgebiete endete unter starken Verlusten für die Italiener. Einer unserer Flieger belegte Verona mit Bomben. — Auf dem russischen Kriegsschauplatz eroberten unsere Truppen einen wertvollen Stützpunkt am östlichen Bugufer, wobei 1100 Gefangene und 2 Maschinengewehre in ihre Hand fielen. — Das französische Unterseeboot „Marionette“ wurde an der Dardanellenfront von den Türken zum Sinken gebracht. — Unsere Truppen erstürmten gestern eine südlich der Stadt Sokal gelegene, für die Behauptung der Bugübergänge besonders wichtige Höhe, wobei 20 Offiziere und 3000 Mann gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet wurden. — Ein Versuch der Russen, die über den Narew vorgedrungenen Deutschen zurückzuführen, scheiterte vollständig. 3319 Russen wurden gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet. Nördlich von Grubieszow verloren die Russen 3941 Mann an Gefangenen, darunter 10 Offiziere.

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Verlag für Vertrieben und Uebergebung bei den Herren Jozef Traut, Apotheker und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronik. Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton F. Zimmel Kaufmann in Amstetten.

War das nicht wie ein leises Klopfen an der Tür? Anton schüttelte den Kopf.

Nein, er hatte sich wohl getäuscht. Das ganze Haus lag schon im tiefsten Schlaf. Nur die Grillen zirpten, und leise rauschte die grüne Spree unterhalb des Parkes ihr Nachtlied den dunklen Föhren zu. Von fernher grollte es wie ein dumpfes Rollen. Es war der Dämmrissee, der seine dunklen Wogen an die Ufer schlug.

Anton meinte plötzlich seinen eigenen Herzschlag zu hören. Wie eine feindliche Gewalt stürmte es plötzlich auf ihn ein. Es war ihm, als müsse er zum Fenster treten, es zu schließen, als nahe Anheil seinem Hause, seinem Leben. —

Und wieder das heimliche, leise Klopfen an der Tür. — Jetzt hatte er es ganz deutlich gehört.

„Herein!“ rief er unwillig und doch mit stockendem Herzschlag. Wer konnte zu dieser Stunde zu ihm kommen?

Unwillkürlich suchte sein Auge die Waffe, die des Abends stets auf der Platte seines Schreibtisches zur Hand lag.

Langsam öffnete sich die Tür, und in dem Rahmen stand, hochaufgerichtet, eine schwarzgekleidete weibliche Gestalt. Ein schwarzer Schleier war lose über das braune Haar geworfen und umrahmte das vom Mondlicht hell beschienene geisterbleiche Antlitz.

„Anne-Gret!“ rief der Freiherr entsetzt und streckte abmehrend beide Hände gegen die Frau aus, die so gespenstisch, als wäre sie einer Gruft entstieg, vor ihm stand.

„Du kennst mich also doch, Anton Falk v. Falkenstein. Ich hätte es kaum gedacht“, hub sie langsam an, mit leisem Hohn. „Morgen sind es fünfundsanzig Jahre, seitdem wir uns zum letzten Mal gesehen. Ich hatte mir vorgenommen, Dir morgen beim festlichen Spiel, bei Sang und Tanz zu begegnen, im Kreise Deiner Freunde und Nachbarn, im Kreise Deiner Kinder die Schamröte auf Deinen Wangen und den Blick der

Neue in Deinen Augen brennen sehen, wenn Du mich wieder siehst. Das Schicksal hat es anders gewollt. Ich las heute in Deinen Augen, daß Du mich erkannt hast, und es widerstrebt mir, Dir morgen auf einem Feste zu begegnen, bevor Du nicht genau weißt, was mich herbeiführte.“

„Sprich!“ Anton wies mit der Hand auf einen Sessel. Aber Anne-Gret blieb stehen. Wie kalt und unbewegt ihr Antlitz war.

Anton sah es mit Staunen und Befremden. War das wirklich die einst so verschüchterte Anne-Gret, das reizende blonde Mädelkind, das er gekannt?

„Hast Du an die Möglichkeit gedacht“, begann Mrs. Vorster, „daß Dein Bruder Boto zurückkehren könnte?“ Der Freiherr schüttelte den Kopf.

„Nein, es war ja ausgeschlossen, so lange mein Vater ihn von seinem Angesicht verbannte.“

„Und Dir kam nie in den Sinn, daß Dein Vater vergeben und vergessen könnte?“

„Nein, die Falken v. Falkenstein pflegen ihr Wort zu halten und ihre Gesinnungen nicht zu wechseln.“

„Das hast Du glänzend bewiesen! Für Ehre das Leben.“ Euer famoser Wahlspruch, der mit Euerem Handeln in so kraßem Widerspruch steht.“

„Was willst Du eigentlich von mir?“ fuhr Anton auf, „daß Du hier mitten in der Nacht in mein friedliches Haus fällst? Wie bist Du denn überhaupt hereingekommen?“

„Mein Besuch am Tage wäre Dir gewiß noch unangenehmer gewesen, denn ich komme, um mit Dir abzurechnen, Anton Falk v. Falkenstein.“

„Du kommst spät dazu, Anne-Gret. Aber ich bin bereit — den Preis zu zahlen. Was verlangst Du von mir?“

Einen Augenblick bohrten sich die graugrünen Frauenaugen fast erschreckt in sein Antlitz, dann kam es wie leiser Hohn von ihren Lippen:

„Du bist köstlich! Du scheinst zu glauben, ich käme,

um für mich und meine Kinder das Erbe zu fordern, das Du Dir unrechtmäßig — unrechtmäßig — wiederholte sie, als Anton bei ihren Worten wild aufsprang — „angeeignet hast, aber es handelt sich nicht um Geld und Gut — davon haben wir genug — es handelt sich um die Anerkennung des Verstoßenen, um die Aufdeckung des grausamsten Betruges, der je an einem Vaterherzen verübt wurde.“

„Bist Du wahnsinnig, Weiß? Deine Anschuldigungen fallen ja alle in ein Nichts zusammen. Oder meinst Du, mein Vater würde Dich heute mit offenen Armen aufnehmen, er, der Deinetwegen seinen Sohn verlor?“

„Aber nicht den rechten, das vergißt Du. Fünfundsanzig Jahre hast Du Deinem Vater gegenüber eine Maske getragen, fünfundsanzig Jahre hast Du gebuddelt, daß ein anderer Deine Schuld auf sich nahm.“

Jetzt ist die Uhr abgelaufen. Ein Verstoßener spricht durch meinen Mund zu Dir, einer, der nicht mehr reden kann, einer an dem trotz allem Jammer das Glück nicht vorüberging, der aber unsagbar schwer gelitten in dem vergeblichen Mühen, das Vaterherz zurückzugewinnen, das ihm für immer verschlossen blieb.

Boto v. Falkenstein, mein Mann, der Vater meiner Kinder, läßt Dir sagen, das Wort, das er Dir dereinst gab, ist erfüllt, und er erwartet nun Dir, daß auch Du Dein gegebenes Wort einlöst.“

Was willst Du von mir?“ stöhnte Anton auf, indem er müde in einen Stuhl sank, „ich kenne Deine Ziele nicht.“

„Ich fordere und erwarte von Dir, daß Du Deinem Vater sagst, welcher ein grenzenloser Betrug an ihm begangen wurde. Ich verlange, daß Du dafür sorgst, daß er Botos Kinder als seine Enkel anerkennt.“

„Wie denkst Du Dir denn das?“ brauste Anton auf. „Ich habe selber Kinder. Soll ich wie ein armer Sünder vor ihnen stehen und bekennen, das hat Euer Vater getan?“

(Fortsetzung folgt.)

Firma Greter & Kulchi in Luzern hat beim k. k. Ministerium des Innern eine Offerte auf Schinken, Speck- und Schweinefettlieferungen überreicht. Die Preise stellen sich auf 3 Kr. 10 Ctm. bis 3 Kr. 70 Ctm. per Kilogramm. Unfälle Reflektanten hätten sich mit der Firma direkt ins Einvernehmen zu setzen.

* **Krankenhaus in Waidhofen a. d. Ybbs** **Erhöhung der Verpflegstaxe.** Der niederösterreichische Landesauschuss hat im Einvernehmen mit der niederösterreichischen Statthalterei die Verpflegstaxe für die allgemeine Verpflegsklasse des allgemeinen öffentlichen Krankenhauses in Waidhofen a. d. Ybbs mit 2 K 70 h pro Kopf und Tag festgesetzt.

* **Strafmittel gegen Arbeiter in kriegsleistungspflichtigen Betrieben.** Dem k. u. k. Kriegsministerium wurde zur Kenntnis gebracht, daß das Verhalten der Arbeiter in industriellen Betrieben, welche auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes in Anspruch genommen sind, in diszipliner und moralischer Beziehung außerordentlich ungünstig ist. Da sich die Anwendung des Disziplinarstrafverfahrens in vielen Fällen vorgeschaltener Exzesse als wirkungslos erweist, hat das k. u. k. Kriegsministerium mit Erlaß vom 14. Juli l. J., Wbt. 7, Nr. 16330 (mitgeteilt mit Note des k. u. k. Militärkommandos vom 2. Juli 1915, W. Nr. 40167), die Verfüggung getroffen, daß in solchen Fällen die gerichtliche Ahndung in Anwendung zu bringen ist. Die diesfalls vorgesehenen Strafen sind empfindlich und können durch entsprechende Verschärfungen noch empfindlicher gestaltet werden; auch bezieht der Verurteilte während der Haft keinen Lohn, so daß die gerichtliche Verurteilung gerade in solchen Fällen ein höchst wirksames Abschreckungs- und Besserungsmittel sein dürfte. Jene kriegsdienstpflichtigen Arbeiter, welche bei gerichtlich zu ahndenden Ausschreitungen als Rädelsführer ausgeforscht werden, werden nach der gerichtlichen Austragung der Angelegenheit und nach erfolgter Abbüßung der Strafe nicht mehr in den Betrieb einzuteilen, sondern seitens der militärischen Leiter der betreffenden Unternehmungen dem nächsten Ergänzungsbezirkskommando behufs Einrückung zu den jeweiligen Truppenkörpern zu übergeben sein. Dort werden diese Leute sofort der Ausbildung unterzogen und beim nächsten Marschbataillon eingeteilt werden. Ist der betreffende einrückend gemachte Arbeiter nur zum Bewachungsdienste geeignet klassifiziert, so wird er nach erfolgter Ausbildung zu einem Wachkörper eingeteilt, der im Armeebereiche oder nahe demselben gelegen ist. Von diesen Verfügungen wurden die militärischen Leiter der im Militärkommandobereiche befindlichen industriellen Etablissements in Kenntnis gesetzt, und legt das Kriegsministerium Wert darauf, daß diese Maßnahmen durch entsprechende Publikation auch in der Öffentlichkeit bekannt wird.

* **Waidhofner Lebensmittelpreise vom 17. August 1915:**

Table with 2 columns: Item description and Price in Kronen. Includes Rindfleisch mit Zwage, Kalbfleisch, Schweinefleisch, etc.

Table with 2 columns: Item description and Price in Kronen. Includes Strudeläpfel, Süßäpfel, Birnen nach Sorte, etc.

Table with 2 columns: Item description and Price in Kronen. Includes Mehl Type 0, Mehl Type 2, Weizengries, Butter, etc.

* **Die Jungschützen-Übungen** finden am Sonntag den 22. August l. J. um 8 Uhr vormittags im Hofe der n.-ö.

Landesoberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs bei günstiger Witterung statt.

* **Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.** — 15. Kranzschießen am 14. August. 1. Tiefschußbest Herr A. Zeitlinger mit 463 Teilern, 2. Herr M. Erb mit 999, 3. Herr J. Winkler mit 1230, 4. Herr L. Buchberger mit 1301 Teilern. Kreisprämien: In der 1. Gruppe Herr J. Blamoser mit 42 Kreisen, in der 2. Gruppe Herr M. Erb mit 37 Kreisen.

* **Vom Schweinemarkt.** Am heutigen Wochenmarkte kamen nur wenige Partien von Futter Schweinen und Ferkeln zum Verfaufe. Obwohl Kauflust vorherrschte, waren Käufer infolge der verlangten Preise zurückhaltend und dadurch der Abverkauf schwerfällig. Verkauft wurden Futter Schweine von 50 bis 120 K, Ferkel von 15 bis 20 K per Stück.

* **Kleine Ursachen, große Wirkungen.** Ein Sprichwort, das sich in der Ernährungsfrage des Säuglings am meisten bewahrheitet, denn durch den geringsten Fehler in der Ernährung des Kindes wird dessen Leben aufs Spiel gesetzt. Eine gewissenhafte Mutter gibt daher ihrem Liebling nur eine altbekannte, verlässliche Nahrung, wie z. B. Nestlé's Kindekmehl, das alle Kinder gerne nehmen, vorzüglich vertragen und verdauen. Probeföße vollkommen gratis durch: Nestlé's Kindekmehl-Gesellschaft, Wien, 1. Bez., Viberstr. 13 n.

* **Zell a. d. Ybbs.** Der Herbstviehmarkt findet in diesem Jahre nicht statt.

* **Groß-Hollenstein.** (Todesfall.) Samstag den 14. August um 3/12 Uhr nachts ist hier Herr Georg Scherz, Gemeindefretär und Gendarmerie-Wachmeister i. P. nach längerem Leiden im 66. Lebensjahre verschieden. Er hinterläßt eine trauernde Witwe und mehrere Kinder. Friede seiner Asche!

Aus Amstetten und Umgebung.

Mauer-Dehling. (Für unsere Soldaten.) Die Ärzte, Beamten, Lehrer und Seelsorger der hiesigen Landesheil- und Pflegeanstalt haben abermals einen Betrag von 300 K dem Kriegsfürsorgeamt gespendet und zwar je 150 K dem Witwen- und Waisenhilfsfond nach gefallenen österreichischen Kriegern und der „Aktion für im Felde erblindete Soldaten“.

— (Vom Blitze getötet.) Am Freitag den 13. d. M. abends entlud sich über die hiesige Gegend ein heftiges Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigen Regengüssen. Der Blitz schlug mehreremale in die Telephon- und Telegraphenleitungen, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. Im benachbarten Orte Greinsfurt schlug ein Blitz in das Haus des Kleinhausbesitzers Bum ein, ohne glücklicherweise zu zünden. Ein zweiter Blitzstrahl fuhr in die Küche des Hauses, in der der Besitzer, seine Gattin Thella, welche am Felde beschäftigt, vor dem furchtbaren Gewitter im Hause Schutz suchte, und deren Kinder anwesend waren. Die Gattin wurde vom Blitze getroffen und auf der Stelle getötet, während die übrigen längere Zeit bewußtlos waren. Das Leichenbegängnis der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen fand am Sonntag den 15. d. M. in Dehling statt.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Vom Felde der Ehre.) Am 13. d. M. starb im allgemeinen Landeskranken- hause in Klagenfurt an Typhus Franz Hörlesberger, Infanterist beim 21. Landwehr-Infanterieregiment. Der Verstorbene war ein Sohn des Schuhmachermeisters und Hausbesitzers Herrn Josef Hörlesberger und am 26. Mai 1893 geboren. — Den Heldentod fürs Vaterland erlitt Karl Schörghuber, ebenfalls vom 21. Landwehr-Infanterieregiment, welcher am 18. Mai l. J. in der Schlacht bei Sudkowitz fiel. Er war ein Sohn vom Hause Krafft Nr. 21 in Dorf St. Peter und ist 1888 geboren. Sie ruhen in Frieden!

— (Ein unvorsichtiger Schütze.) Am Maria-Himmelfahrtstage nach 5 Uhr abends ging der Kleinhäuslersohn Johann Mazenberger vom Weingartshofhäusel in Wiberbach auf der Straße beim Wirtschaftshaus Klein-Nagel, als er durch einen Schrotschuß verletzt wurde. Er erlitt drei Verletzungen, und zwar eine am Kehltopf, eine am linken Ohr und eine am rechten Unterkiefer. Gegen den unvorsichtigen Schützen wurde die Anzeige erstattet.

St. Peter i. d. Au. (In der Hauslücke ertrunken.) Am 11. August um 1/6 Uhr abends ertranken im Teiche beim Kleinmayrgut Nr. 37 in Weistrach die zwei Enkelkinder der Bäuerin Elisabeth Steinhauer, namens Josef Ellinger, geboren am 7. März 1913 und Anna Strohmayer, geboren am 5. Juni 1913. Die Großmutter hatte die Aufsicht über die Kinder, während die Mütter derselben auf dem Felde mithalfen. Als die Kinder einige Zeit nicht sichtbar waren, ging die Großmutter sie suchen, rief nach ihnen und ihr Sohn fand sie endlich in der Hauslücke, wo er sie gleich herauszog. Die im Vereine mit den herbeigerufenen Müttern, Frau Marie Ellinger von Weistrach Nr. 47 und Frau Josefa Strohmayer zu Mimmelau Nr. 24 in Dorf Seitenstetten angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider vergeblich. Die Lücke ist zwar mit einem lebenden Zaun umgeben, jedoch der Eingang frei.

Wjshbach. (Vereinsabend.) Am Samstag den 7. d. M. veranstaltete die Ortsgruppe Mauer-Dehling des Deutschen Schulvereines im hiesigen Orte ihren ersten Vereinsabend im neuen Vereinsjahre, der sich zu einer kleinen Gedektfeyer für das gefallene Ausschußmitglied Herrn Lehrer Max Plomer gestaltete. An dem zahlreich besuchten Abend, der im Gasthause des Herrn Nagl stattfand, nahmen auch Herr Bürgermeister Franz Schoder und Feuerwehrrhauptmann Herr Josef Hofbauer teil. Eröffnet wurde der Abend mit dem Liede „Sind wir vereint zur guten Stunde“. Hierauf begrüßte der derzeitige Obmann Landesbeamter Adalbert Ott die Anwesenden aufs herzlichste und widmete dem gefallenen Ausschußmitgliede Herrn Plomer einen herzlichen Nachruf. Lehrer Plomer, welcher seit mehreren Jahren als Ausschußmitglied in überaus eifriger und erpriecklicher Weise für den Deutschen Schulverein tätig war, war ein herzenguter Mensch voll echt deutschem Bewußtsein und ein tapferer Streiter für die nationale Sache. Mit den reichsten Geistes- und Herzengaben ausgestattet, verstand er es als Mensch und Lehrer gleich vorbildlich zu wirken und sich infolge seiner vornehmen Charaktereigenschaften die allseitige Zuneigung und Liebe seiner Mitmenschen zu erwerben. Mit voller Hingebung wirkte er für die Jugenderziehung des deutschen Volkes. Am 1. August v. J. zog er hinaus zum blutigen Kampfe gegen haßerfüllte Feinde, wo ihn nun am 18. Juli l. J. auf dem russischen Schlachtfelde die tödliche Kugel erreichte. Er stand und fiel als mutiger Kämpfer, er stritt und starb als Heldensohn unseres großen deutschen Volkes. Er, der mit jeder Faser an seiner Heimat hing, ruht nun in fremder, blutgetränkter Erde. Nach dem Vortrage des Liedes „Der gute Kamerad“ brachte der Ortsgruppenleiter den Feldpostbrief des Gefallenen, „Mutterworte aus dem Schützengraben“, zur Verlesung, der viele zu Tränen rührte. Mit der Abingung des Liedes „Gelübde“ fand die kleine würdige Feier ihr Ende. Anschließend daran sprach der Obmann mit Rücksicht auf das abgelaufene erste Kriegsjahr und den Fall von Warschau und Zwangorod in kurzen treffenden Worten über die Kriegslage. Sein Hoch auf die verbündeten Kaiser und die Armeen fand begeisterte Aufnahme. Nachdem die deutsche und österreichische Volkshymne verklungen waren, erstattete der Obmann einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe, welcher allseitigen Beifall fand. Sodann trug unser waderes Mitglied Herr Franz Resl aus Linz, welcher nach seiner Rückkehr vom Militär sich wieder voll und ganz der deutschen Schutzvereinsarbeit widmet, einige ernste, auf den Krieg bezug- habende Dichtungen vor; besonders starken Beifall fanden die prächtigen Gedichte von Dr. Richard Schubert. Mit der Abingung der „Wacht am Rhein“ schloß der offizielle Teil des Abends, worauf Herr Resl noch einige heitere Vorträge zum Besten gab und dafür reichen Beifall erntete. Eine Sammlung zu Gunsten des Vereines hatte ein recht erfreuliches Ergebnis. Heil dieser waderen, mustergiltigen Ortsgruppe.

Kornberg. (Schadenfeuer.) Am 11. d. M. abends zog über die hiesige Gegend ein ganz leichtes Gewitter. Gegen 6 Uhr abends schlug ein Blitzstrahl in das Anwesen des Wirtschaftsbesitzers Herrn Josef Fuchs in Doterstätten Nr. 1, hiesige Gemeinde, ein und zündete. In kürzester Zeit stand das Bauerngut, eines der größten in der Gemeinde, in hellen Flammen und wurde bis auf das Mauerwerk in Schutt und Asche gelegt. Dem tatkräftigen Eingreifen der rasch am Brand- plake erschienenen Feuerwehren von Wihartsberg und Neuhojen a. d. Ybbs gelang es, den gefährlichen Brand zu lokalisieren. Auch die Gendarmerie von Umerfeld, welche mit dem Wachtmeister Josef Giehauf sofort erschienen war, beteiligte sich in tatkräftiger Weise an den Rettungsarbeiten. Durch das Feuer sind vier Schweine, 2 Kinder und sämtliches Geflügel umgekommen. Weiters verbrannten sämtliche landwirt- schaftlichen Geräte, die eingebrachte Getreideernte, sowie die Futter- und Strohporräte. Der Besitzer erleidet durch das Brandunglück einen Schaden von mehr als 20.000 K, doch ist er zum Großteil durch Versicherung gedeckt. Der benachbarte Wirtschaftsbesitzer Helderstorfer zog sich bei den Rettungsarbeiten ziemlich schwere Brandwunden an den Händen und im Gesichte zu.

Aus Haag und Umgebung.

Haag. (Kaiserfeier und Dekorierung eines tapferen Kriegers.) Die am 18. d. M. in Markt Haag abgehaltene Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers verlief in würdiger Weise. Der von dem Dechant Monsignore Johann Höllrigl gelebrierten Festmesse wohnten außer den im hiesigen Versorgungshause und im Schloß Salaberg untergebrachten kranken und verwundeten Soldaten, den ehrwürdigen Schwestern des Versorgungshauses und den Fräulein Pflegerinnen die Gräfin von Salaberg, Hilda Saurma-Zeltich, die Gemeindevertretung, die Beamten- schaft und sonstige Honoratioren bei. Nach der Fest- messe begaben sich die Teilnehmer in den festlich geschmückten Saal der Sparfasse. Bürgermeister Johann Kaiserreiner begrüßte die Festgäste und gedachte in längerer Rede unseres Monarchen, der trotz seiner Friedensliebe noch am Abende seines Lebens zum Schwerte greifen mußte, um Oesterreichs Ehre und Be-

stand zu verteidigen. In das dreimalige Hoch auf den Kaiser stimmten alle Anwesenden begeistert ein. Dann wandte sich der Bürgermeister an den unter den Refonvaleszenten befindlichen Gefreiten des Salzburger Infanterieregimentes Franz W e n i s c h, dem für eine kühn durchgeführte Aufklärung der feindlichen Stellung, wobei er eine schwere Verwundung davongetragen hatte, die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen worden war und befestete ihm nach warmen Worten der Anerkennung die Medaille an die Brust. Als weiteres Zeichen des Dankes für seine tapfere Haltung im Kampfe für das Vaterland überreichte er ihm einen goldenen Ring. Mit dem Kaiserliede schloß die schöne Feier.

Haidershofen. (Auszeichnung.) Am 12. Juni erhielt Herr Josef Unger, Zugführer im Feldhaubitregiment 42, Feldpost 57, die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse. Herr Unger hat sich mit noch einigen Kameraden bei einem Gefechte am 16. Mai in Russisch-Polen durch Tapferkeit und rasche Geistesgegenwart ausgezeichnet, wodurch er sein Geschütz noch rechtzeitig retten konnte und selbst nicht in Gefangenschaft kam. Zugführer Unger ist ein gebürtiger Haidershofener vom Gasthause Unger zu Dorf a. d. Enns.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Kaiserfeier.) Auch in unserem Markte wurde der Geburtstag unseres Kaisers in würdiger Weise gefeiert. Am Vorabend angekündigt durch donnernde Pöllerschüsse, fand aus diesem Anlasse ein Fackelzug statt, an dem fast die ganze Bevölkerung des Marktes, viele Sommergäste und die hier in den Pflegestätten untergebrachten Soldaten teilnahmen. Vorne zogen Reiterherolde mit bunten Fähnlein, dann die Musikkapelle, welche fast ununterbrochen patriotische Märsche spielte, worauf sich einnächst endenwollender Menschenstrom angeschlossen. Der Zug, unter welchem sich Fackelträger und eine ungezählte Menge prächtiger Lampions mischten, bewegte sich vom Gasthof Kettl durch die Bahnhofstraße, über den Marktplatz bis zum Ende des unteren Marktes und wieder zurück zum Rathaus. Hier sprach Herr Bürgermeister Albert Dunkel einige auf die Feier bezughabende Worte, worauf die Musik die Volkshymne und „Heil Dir im Siegeskranz“ intonierte. Der ganze Markt im reichen Flaggenschmuck war in ein feenhaftes Lichtermeer gehüllt und bot ein entzückendes Bild. Die Bewohnerschaft des Marktes bot alles auf und wetteiferte, um die Beleuchtung durch zahlreiche farbenschimmernde Lampions zu erhöhen. Besonders reich geschmückt war das Schloß des Marktes. Mittwochs fand ein feierlicher Gottesdienst statt. Der 18. August war ein Hilfstag für Witwen und Waisen nach gefallenen oberösterreichischen Kriegern. Die Damen, welche die Abzeichen verkauften, hatten eine reiche Einnahme zu verzeichnen, welche dem Unterstützungsverein zugeführt wird. Dieser Tag war ein lichter Freudentag in der trüben Kriegszeit.

— (Was unsere Gefangenen in Rußland von der Heimat wissen.) Der Schreiber dieser Zeilen erhielt schon hie und da von seinem kriegsgefangenen Bruder in Sibirien Karten, aus denen klar hervorgeht, daß die Gefangenen von unseren Verhältnissen ziemlich genau unterrichtet sind. Sie wissen z. B., daß die Russen im Rückzuge begriffen sind und daß Italien umsonst seine Kraft an Oesterreich verpulvert. Auf einer Karte, die am 8. Juli ausgegeben ist, steht zu lesen: „Daß die Ziegelschlager von der Heimat weg sind, weil die Beziehungen mit den Groß-Arbeitgebern abgebrochen wurden, habe ich gehört und man wundert sich, daß noch so viel Kraft da ist, diese Arbeit allein aufzunehmen. Auch die Fische mit dem Kraut (die Russen) haben die Flüsse, an denen ich gestanden bin (San u. dgl.) verlassen.“ Für die Gefangenen bedeutet es sicherlich einen großen Trost, wenn sie in ihrer traurigen Lage wenigstens an dem guten Stande der Dinge in der Heimat ihren schwer geprüften Mut aufrichten können.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Gresten. (Schülerkonzert zu Gunsten der Kriegsfürsorge.) Um die Wunden zu heilen, die der Krieg uns schlägt, sind alle verfügbaren Kräfte im Lande eifrig am Werke, und auch das bische Kunstfreud- und Geselligkeit, die uns in diesen harten Zeiten noch geblieben sind, werden in den Dienst der großen Sache gestellt. Im Zeichen der Kriegsfürsorge stand auch das Schülerkonzert, welches unsere tüchtige Musik- und Gesangslehrerin Fräulein Melanie Cokorac am 15. d. M. im hübsch dekorierten Speisesaale des Herrn Haselmayer veranstaltete. Die jungen Kräfte: Haselmayer Mizzi, Kral Julius und Lintsch, Niemeß Ernst und Liesel, Dahlenhofer Emmi, Pötsch Hilda und Mia, Pregartbauer Paula, Wagner Gretel und Hilda boten ihr Bestes und es war erfreuend, wahrzunehmen, welche Fertigkeit im Altwierspiele sie unter der bewährten Leitung des Fräulein Cokorac auch in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht haben. Einen erhöhten Reiz gewann die bescheidene Veranstaltung dadurch, daß in einem unerwarteten Extratempore die jugendfrische Komtesse Auguste Seefried, um den vaterländischen Zweck zu fördern, mit ihrem vorzüglichen Geigenspiele unter Begleitung des Klaviervirtuosen Herrn Professors Meißner aus Wien die dank-

bare Zuhörerschaft entzückte. Besonderer Dank für ihre Mitwirkung gebührt auch der musikfreundlichen Familie Pötsch aus Randegg. Herr Vinzenz Pötsch erwies sich als feinsinniger Cello-Spieler, wobei ihn seine Tochter Hilda verständnisvoll auf dem Klaviere begleitete, während das Fräulein Mia Pötsch in einigen Gesangsvorträgen ihre sympathische Stimme, welche gleichfalls von Fräulein Cokorac geschult wurde, zur Geltung brachte. Fräulein Cokorac kann jedenfalls mit ihrem Lehrerfolg zufrieden sein — und mit dem materiellen Ergebnisse des Konzertes auch das Kriegsfürsorgeamt, dem 150 K als Reinertrag zugeführt werden konnten, wofür Herr Bürgermeister Pregartbauer namens des Komitees den Dank aussprach.

Von der Donau.

Von der Donau. (Wetterkatastrophe.) Ein verheerendes Unwetter ist am 13. d. M. gegen Abend über weite Gebiete Südbanerns, Ober- und Niederösterreichs niedergegangen. Es hat nicht bloß Kulturen verwüstet, sondern auch Menschenleben gefordert. Das schreckliche Gewitter dauerte stundenlang und war von Stürmen und Wolkenbrüchen begleitet. Das Wasser drang vielfach in die Häuser ein, von den Berglehnen lösten sich gewaltige Massen von Erde und Steinen, sonst harmlose Bächlein wurden zu verheerenden Wildbächen, entwurzelten Bäume, vermurten Gärten und Wiesen. Straßen wurden zerrissen, Keller, Magazine, Wohnungen überschwemmt, die Fesslungen von den Feldern getragen, Tiere ertränkt usw. Besonders schrecklich wütete das Unwetter auch in der Amstettner Gegend.

Aus der oberen Steiermark.

Wildalpe. (Kaiserfeier.) In ganz besonders feierlicher Weise wurde heuer der Geburtstag des erhabenen Monarchen in unserem kleinen Gebirgsdorf gefeiert. Schon am Samstag den 14. d. M., abends 1/9 Uhr, durchzog die Kapelle der freiwilligen Feuerwehr mit klingendem Spiele die Straßen des Ortes, dessen Häuser mit Fahnen in den österreichischen, steierischen, deutschen und preußischen Farben reich geschmückt und glänzend beleuchtet waren. Der Kapelle folgten in langem Zuge der Landsturm-Kommandant Herr Nikolaus v. Rozet mit den Herren Oberleutnants Dr. Ebner und Schüller, der Gemeindevorsteher Herr Anton Fischer, der Leiter der Schule Oberlehrer Herr M. Bayer, die freiwillige Feuerwehr und die dienstfreie Mannschaft der Sicherheitsabteilung, Fackeln und buntfarbige Lampions tragend. Während des Umzuges verkündeten dröhnende Salutschüsse aus dem Donnerer weithin den Bewohnern der Umgebung den Beginn des patriotischen Festes. Der Sonntag Vormittag versammelte außer den schon Obgenannten noch die Schuljugend mit zierlichen Fähnlein, die Beamten und das Forstpersonal der k. k. Forstverwaltung und der städt. Forstverwaltung, der zweiten Wiener Hochquellenleitung und den Arbeiterverein zum Festzuge in die Pfarrkirche, wo um 9 Uhr seitens des Orts Pfarrers ein feierlicher Gottesdienst mit Te Deum abgehalten wurde. Hierzu hatten sich noch außer einem Großteile der Einwohnerschaft die hier zur Sommerfrische weilenden Herren k. u. k. Generalmajore Schmidt und Hauser aus Wien mit ihren Familien, Herr Jagdpächter Großindustrieller Oskar v. Pangraz, die k. k. Gendarmerie, die Jäger usw. eingefunden. Nach dem Gottesdienste nahmen sämtliche beteiligten Persönlichkeiten und Korporationen mit der Sicherheitsabteilung auf dem Kirchplatz Aufstellung und hielt Herr Forsttrat Klement Schneider eine von tief patriotischem Geiste durchwehte Ansprache, welche in ein freudig begrüßtes Hoch auf unseren allgeliebten Landesvater und in ein kräftiges Hurra auf den treuen Verbündeten ausklang, in welche Rufe die Menge der Zuhörer begeistert einstimmt. Nach Abspielung der Volkshymne durch die Musikkapelle und Abgabe der Salutschüsse löste sich der Festzug auf und erfolgte eine Bewirtung der Landsturm-Mannschaft durch das Kommando. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß während des ganzen Vormittags die Fräuleins Moni Friedljuna, Sophie Fischer, Földi Reil, Helene Längauer und Mizzi Reichenpader durch Verkauf von Kriegs- und anderen Abzeichen, Postkarten usw. sich in den Dienst der guten Sache stellten, wodurch im Vereine mit einer unter der Bewohnerschaft veranstalteten Sammlung dem steiermärkischen Kriegsfürsorgefond eine bedeutende Summe wird überwiesen werden können. Ueber Einladung des Landsturmkommandos versammelten sich am Abende zahlreiche Gäste in einem prächtig mit Blumen, Kränzen, militärischen Emblemen usw. geschmückten Raume des Schulgebäudes zu einem Festessen, wobei der Rest des Tages unter hübschen Musik-, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen in angenehmster Weise verbracht wurde. Hierbei sei insbesondere der künstlerischen Gesangsnummern von Frau Martha Grabner und Herrn Oberleutnant Rozet, welche in diskretester Weise von Herrn Grabner begleitet wurden, sowie des Vortrages der eigenen Dichtungen des Fräuleins Luise Stoll und der kleinen Anni Schüller besonders gedacht. Es war ein Tag der reinsten patriotischen Freude, wie ihn unser Ort wohl selten sieht und dessen vollständiges Gelingen der trefflichen Zusammenstellung des ganzen Programmes zu verdanken ist.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Wer Odol konsequent täglich anwendet übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten
Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.
Giesshübler
Sauerbrunn

Bermischtes.

Koloman v. Szell gestorben.

Aus Ofen-Post meldet man unterm 16. d. M.: Ministerpräsident a. D. und Gouverneur der Ungarischen Hypothekbank Geheimer Rat Koloman v. Szell ist heute früh auf seiner Besichtigung in Ratot gestorben. Mit Koloman v. Szell ist ein Staatsmann dahingegangen, dem es beschieden war, bei dem Aufbau des modernen Ungarn eine hervorragende Rolle zu spielen. 1843 geboren, wurde er im Jahre 1868, kurze Zeit nach der Wiederherstellung der Verfassung, in den Reichstag gewählt. Seinen raschen Aufstieg verdankte er außer seinen Fähigkeiten der Unterstützung durch Franz Deak, dessen Nichte er geheiratet hatte. 1875 wurde er zum Finanzminister ernannt. Auf diesem Posten war er mit großer Entschiedenheit bemüht, Ordnung in die zerrütteten ungarischen Finanzen zu bringen. Raum war ihm das halbwegs gelungen, als durch den bosnischen Okkupationsfeldzug neuerdings das Defizit im Staatshaushalt zutage trat. Szell, der mit der Okkupation Bosniens nicht einverstanden war, legte 1879 das Portefeuille eines Finanzministers nieder, blieb aber Abgeordneter und wurde in die Delegation gewählt, dessen Präsident er mehrmals war. Nach dem Sturz Banffy wurde er am 26. Hornungs 1899 ungarischer Ministerpräsident und Minister des Innern. In dieser Stellung verblieb er bis zum 14. Brachmonds 1903, wo er der Obstruktion der Linken erlag. Er fiel als Opfer in dem Kampf um die ungarische Kommandosprache, der die große Krise über Ungarn heraufbeschwor, die bis zum Ausbruch des Krieges in dem öffentlichen Leben Ungarns nachwirkte. Nach dem Sturz des Ministeriums Fejervary schien es, daß Szell nochmals an die Spitze der Regierung gestellt werden sollte. Doch nicht er, sondern Wekerle wurde Ministerpräsident in dem Kabinett, das durch Kossuth und Apponyi sein Gepräge erhielt. Seitdem war Szell vorwiegend auf wirtschaftlichem Gebiet tätig.

Bund der Deutschen in Niederösterreich.

Entscheidung!

Wir danken dem hohen Eisenbahn- und Kriegsministerium für den Erlaß betreffend die Sicherstellung der deutschen Dienstsprache im Eisenbahnverkehr und freuen uns, daß durch diesen Erlaß die Notwendigkeit der deutschen Dienstsprache anerkannt und dadurch den vaterländischen Interessen voll und ganz Rechnung getragen wurde.

Generaloberst v. Moltke über die Kriegsdauer.

Der Berliner „Lokalanzeiger“ veröffentlicht eine Unterredung des amerikanischen Kriegsberichterstatters Amerjon mit dem Generalobersten v. Moltke, der auf die Frage, wie lange der Krieg dauern werde, erwiderte: „Dies hängt davon ab, wie lange die Ameri-

laner fortfahren werden, unsere Feinde mit Waffen, Munition und Kriegsvorräten zu versorgen. Ohne dies würden unsere Armeen den Krieg bereits an einer der Fronten beendet haben. So wie die Sache augenblicklich steht, dient die weitere Zufuhr von Munition an unsere Feinde lediglich dazu, das Gemetzel zu verlängern.“

Galizische jüdische Flüchtlinge als Preistreiber.

In Wien standen mehrere Kaufleute vor Gericht, weil sie nach ihrer Flucht aus Brody unbefugt in Spekulationsabsicht unentbehrliche Lebensmittel aufgekauft haben, um größeren Gewinn zu erzielen, und haben dadurch die Preise der Bedarfsartikel übermäßig in die Höhe getrieben, z. B. bei zehn Waggons Reis, die die Beschuldigten um 63 bis 75 K verkauften, kam ein Gewinn von über 20.000 K heraus. Zwei davon haben Getreidesäcke, die ihnen 42 h per Stück kosteten, zum Preise von 78 h in Umlauf gesetzt. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagten Siegmund Vitschütz zu zwei Monaten strengen Arrests und zu 10.000 K Geldstrafe, Moritz Friedmann zu sechs Wochen strengem Arrest und zu 8000 K Geldstrafe, Jakob Schottländer zu fünf Wochen strengem Arrest und zu 6000 K Geldstrafe, Berl Rottenberg zu einem Monat strengem Arrest und zu 2000 K Geldstrafe und endlich Max Rappaport zu einem Monat strengem Arrest und zu 2000 K Geldstrafe. Außerdem haben die Verurteilten zur ungeteilten Hand die Kosten des Verfahrens zu tragen. Damit ist ein ganzes Konfortium von Preistreibern der gerechten Strafe zugeführt worden.

Gedenkfeier für den Sänger der „Wacht am Rhein“.

Am 5. September vollendet sich ein Jahrhundert, seit in der thüringischen Reformationsstadt Schmalkalden der Sänger der „Wacht am Rhein“, Karl Wilhelm, geboren wurde. Wie der „Lof-Anz.“ berichtet, plant die Stadt Schmalkalden für diesen Tag eine Gedenkfeier. Es ist beabsichtigt, in der Nähe des Grabes eine schlichte Feier zu veranstalten und dort ein Eisernes Kreuz zum Benageln aufzustellen. An dem Denkmal des Komponisten werden die Schmalkaldener Männergesangsvereine und die Stadtkapelle Wilhelmsche Kompositionen besonders auch die „Wacht am Rhein“ zum Vortrag bringen. In einer Ansprache wird der Verdienste des Sängers gedacht werden. Sein Sterbehaus wird mit einer Gedenktafel geschmückt werden.

Wer sind die Barbaren?

Ein jüdischer Oberlehrer erzählte kürzlich an einem Stammtisch folgendes: In Nürnberg liegt in einem

Spital ein verwundeter Krieger. Nach vielen Mühen erfährt dessen Vater, ein biederer bayerischer Lehrer, den Aufenthalt seines Sohnes. Er reist nach Nürnberg, fragt im Spital nach seinem Sohn, aber niemand wollte den Vater in das betreffende Zimmer führen. Man holte den Oberstabsarzt. Der richtete an den Vater die Frage: „Können Sie viel ertragen, sehr viel, dringen Sie wirklich darauf, Ihren Sohn sehen zu wollen?“ „Sawohl, Herr Oberstabsarzt“, antwortete der Vater, „ich will mein Kind sehen.“ Und er sah es . . . Arme weg, Beine weg, Augen ausgestochen, an der Zunge verwundet! Ein Schrei, der Vater fiel in Ohnmacht. Und wo hat man diesen armen deutschen Krieger so zugerichtet? In Belgien, in dem Lande des Klerikalismus!

Vom Hechtgrau zum Graugrün.

Der Weltkrieg dauert so lange, daß die Heeresverwaltungen daran gehen können, schon während des Krieges die Erfahrungen, die er gebracht hat, zu verwerten. Dieser Umstand kommt aber leider unseren Feinden am meisten zugute, weil sie am meisten nachzuholen haben. So haben die Franzosen ihr maudit rouge, das uns anfangs so schöne Dienste geleistet hat, inzwischen durch ein Graublau ersetzen können. Franzosen und Engländer arbeiten mit Hochdruck, um ihren Mangel an Maschinengewehren, schwerer Artillerie und Munition wettzumachen, was ihnen hoffentlich nicht gelingen wird. Neuerdings gehen sie daran, die weichen, Hieb, Schlag und Schuß nicht abwehrenden Kopfbedeckungen ihrer Schützen gegen Stahlhelme zu vertauschen und deren Brust durch Stahlpanzer oder Schilde zu schützen. Wir hatten in dieser Hinsicht viel weniger zu tun, weil unsere Kriegsvorbereitung wohlbedacht war bis in die kleinsten Nebendinge. Zu einer festen Kopfbedeckung hat sich freilich Oesterreich nicht entschließen können, indem es größeren Wert auf die Leichtigkeit und Schmiegsamkeit des Kopfschutzes legt. Tatsächlich hat die Kappe auch einen Vorzug, den die Lederhelme nicht haben: sie hat eine beschließbare Vorrichtung, die entfaltet und über das Gesicht geknüpft, einen vorzüglichen Wetter-, Kälte- und Schneeschutz bietet. Für Truppen, die den Unbilden des Steppenwinters und den plötzlichen Wetterstürzen im Hochgebirge mit sommerlichen Schneegestöbern ausgesetzt sind, ist das eine sehr wertvolle Beigabe. Es ist deshalb verständlich, daß man sich nicht davon trennen will, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß die mangelnde Rugsicherheit dieser Kopfbedeckung ein schmerzlicher Nachteil ist. Mit seiner Kriegsfeldfarbe, dem Hechtgrau, hat Oesterreich keine schlechten Erfahrungen gemacht. Namentlich auf

der staubigen Landstraße und im fahlen Hochgebirge schützt sie die Truppen gut gegen Sicht. Weniger bewährt hat sie sich auf grünem und dunklem Hintergrunde. Hier läßt sie unter Umständen, was sie verbergen soll, hervorleuchten. Die Heeresverwaltung hat sich daher entschlossen, nach einer Farbe zu suchen, die auch in solchen Fällen gute Deckung gewährt. Lange Studien brauchte sie dazu nicht zu machen, denn das Vorbild ihrer Feinde, der Russen und Serben, und ihrer Freunde, der Deutschen, gab ihr die Farbe mühelos an die Hand. Der grüne Stich, den sowohl unser Feldgrau als auch die russische und serbische Uniformfarbe aufweist, verleiht diesen Farbenzusammenstellungen die Stumpfsheit und die Verschommenheit, die die Vorbedingung für die möglichste Unsichtbarmachung sind. Die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung mußte also den bläulichen Stich, den sie ihrem Hechtgrau gegeben hat, durch einen grünlichen ersetzen, um die Vorzüge der Kriegsfarben ihrer Verbündeten und ihrer Feinde zu erlangen. Das hat sie denn auch getan. Die neue österreichisch-ungarische Kriegsfarbe ist ein Graugrün, das dem Feldgrau sehr ähnlich ist. Schon vor einiger Zeit ist diese Farbe neben der hechtgrauen als Farbe der Felduniform durch Erlass angekündigt worden. Man sieht sie allerdings vorläufig nur bei Offizieren und Offiziersdiensttuern. Für die Mannschaften werden offenbar noch die vorhandenen Vorräte an hechtgrauem Tuch aufgebraucht. Wenn aber der Krieg noch lange dauert, werden auch sie noch die graugrünen Uniformen erhalten, die schon in Vorbereitung sind.

EDUARD HAUSER
K.u.K. Hofsteinmetzmeister
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

Vertrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste
schmerzstillende Einreibung
bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. s. w.
Dr. RICHTERS
Anker-Liniment.
Ersatz für **Anker-Pain-Expeller.**
Flasche K - 80, 1'40, 3'--
Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag, I, Elisabethstraße 5.
Täglicher Versand.

Militärschuhe
welche wegen ganz unwesentlichen Fehlern ausgestoßen wurden, werden zum Selbstkostenpreis abgegeben bei Johann H r a b y, Zell a. d. Ybbs 137.
Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein Geschäftslokal mit August zu vermieten. — Näheres M o n s c h ü b l, Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 27. 1840

Danksauna.
Tieferriffen von den vielen Beweisen tröstender Teilnahme, welche uns anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten, guten Mutter, bzw. Schwiegermutter, Schwester und Tante, der Frau
Josefa Egl, geb. Edermayr
Private in Waidhofen a. d. Ybbs
zuteil wurden, sagen wir unseren innigsten Dank. Ebenso danken wir Allen, die der teuren Verstorbenen das letzte Geleite zum Grabe gaben.
Waidhofen a. d. Ybbs, 20. August 1915.
Familie Alois Böchhader.

Hilfsarbeiterinnen
werden aufgenommen in der
Bappensabrik Schütt.

Suche zirka 15jährigen Burschen als
Milchkutscher
der auch andere leichte landwirtschaftliche Arbeiten macht, für einsames Gut. Anfragen an
C. H. Oesterley, Omerkt, Post Weyer.

!! Achtung !!
Wer leidet an Gelenksrheumatismus, Ischias, Gicht, Herz- und Nierenleiden usw.
Der wende sich mit sicherem Erfolg an Anna und Karl Olmer, ärztlich geprüfetes Masseur-Ghepaar. Absolvent von Prof. Winternitz, Prof. von Neuffer, erster Aspirant im Physikalischen Institut in Trentschin-Teplitz b. Königl. Rat Dr. Arany. Jetzt Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 38 im Friseurgeschäft. 1739

Gasthaus
zu verpachten oder zu verkaufen. Wird auch auf Rechnung gegeben. Auch zwei kleine Zinshäuser sind zu verkaufen. Auskunft Zell Nr. 134. 1980

Gesucht wird ab 15. September
**Wohnung und vollständige
Verpflegung**

für 1 Dame und 1 Kind. Anträge an die
Berm. d. Bl. 1981

Ein eisernes Schubbett
wird zu kaufen gesucht.
**Bestandteile eines abgetragenen
Sparherdes**
werden abgegeben. Näheres in der Berm
d. Bl. 1974

Ein Bäckerlehrling 1967
ehrl. und brav, wird aufgenommen bei
Franz Zuber, Bäckermeister, Zell a. d. Y.

**Ein tüchtiger
Pferdeknecht**

wird sofort aufgenommen bei
**Firma Ignaz Brandstetter, Dampfägewerke,
Waidhofen a. d. Ybbs.** 1970

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —
I. Stubenring 14 — Stock-in-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-
dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger
Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

Fillialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Kloster-
neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach,
Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,
Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
**Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von
Kapitalien.**

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kupon-
boger, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust,
Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt
Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in
Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren
Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss
der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung
beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger
Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die
Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Goldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt,
die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger über-
gibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, ein-
gegangenene Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift
und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger
oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung
und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf
die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-
Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit
Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-
erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen
wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, An-
weisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze
des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold-
und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerz-
los, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-
Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-
Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

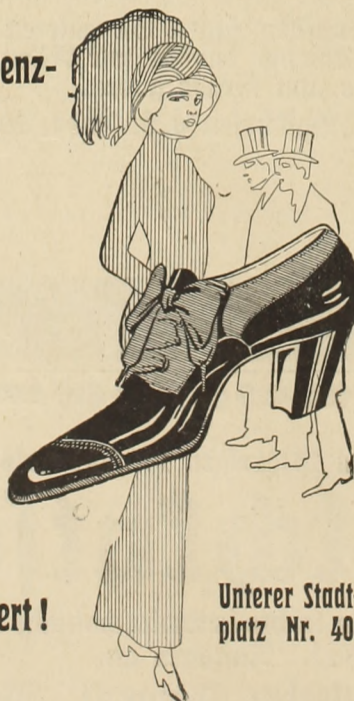
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das
Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen
Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissen-
hafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'

Konkurrenz-
los!



Preiswert!

Unterer Stadt-
platz Nr. 40.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

Feldpost-Karten

für Wiederverkäufer sind zu haben in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister
Amstetten, Wörtstrasse 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager
von 10 0—1

Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

aus allen gangbaren Steinarten in
schönster u. modernster Ausführung
zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb
daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

Bauarbeiten

wie
**Quader, Stufen, Rand-
steine, Pflasterwürfel**
usw. Ferners



Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften

z. B. **Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.**

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.